

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 37

Sonnabend, 6. Februar 1943



Die im Herbst völlig verschlammten Nachschubstraßen sind durch Frost und Schnee zu Verkehrsstraßen geworden. Mit erhöhter Geschwindigkeit können heute die Nachschubkolonnen Munition und Verpflegung zu dem Kampfabschnitt südlich des Ladogasees bringen

(PK.-Aufn.: Kriegsber. Schmidt-Scheeder, HH.)

Gerüchte um Abd el Krim

We. Rom, 6. Februar (LZ.-Drahtbericht)

Nach einer allerdings noch unbestätigten Meldung aus amerikanischer Quelle sollen die Engländer den bekannten Anführer des Rif-Aufstandes, Abd el Krim, befreit haben, der seinerzeit von den Franzosen verbannt wurde. Wie es in Tanger auf Grund der gleichen Meldung heißt, hätten ihn die Engländer jetzt in die Nähe der Grenze von Spanisch-Marokko übergeführt. Es fragt sich, ob Abd el Krim als einseitiger Vorfechter der nordafrikanischen Unabhängigkeitsbewegung wirklich bereit war, sich für die Interessen der Vergewaltigten seines Landes einzusetzen.

Reisebeschränkung in Italien

We. Rom, 6. Februar (LZ.-Drahtbericht)

Der interministerielle Ausschuss für Preisgestaltung und Versorgung hat beschlossen, daß die Eisenbahn nur noch im Falle eines nachweisbaren Bedürfnisses von der Zivilbevölkerung benutzt werden darf.

Damm gegen Moskau nur die deutsche Wehrmacht

Nüchterne Beurteilung der Kriegslage im Ausland / Eine unbeantwortete Frage Attlees / Und die Türkei?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar

Die anfänglich hochgehenden Wogen der angelsächsischen Begeisterung im Gefolge von Casablanca und Adana sind schon merklich abgeebbt, und in den neutralen Zeitungen und Zeitschriften werden Gedankengänge laut, aus denen sich ergibt, daß man sich dort das nüchterne Urteil über die Sachlage nicht hat rauben lassen. Man vermerkt im Ausland auch, daß das Opfer von Stalingrad dem deutschen Volk in der Heimat neue gewaltige Impulse für die Fortsetzung des Kampfes und die Erringung des Sieges gegeben hat.

Natürlich bedenken alle englischen und amerikanischen Zeitungen bei der Betrachtung der Kriegslage die Bolschewisten mit überschwenglichen Lobpreisungen. Die Blätter schreiben, daß man nur mit dem Bolschewismus eine Entscheidung herbeiführen könne; deshalb hätten auch Churchill und Roosevelt in Casablanca beschlossen, den größten Teil ihrer Hilfslieferungen den Sowjets zukommen zu lassen. In manchen dieser Ergüsse wird jedoch erneut auf das Fernbleiben Stalins von Casablanca verwiesen; eine diesbezügliche Frage wurde im Unterhaus dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Attlee gestellt. Ein Abgeordneter wollte wissen, welches der wahre Grund sei, warum Rußland keine militärischen oder zivilen Vertreter zu der Konferenz von Casablanca entsandt habe. Attlee rettete sich in die Ausrede, es sei Sache der sowjetischen Regierung, nicht der britischen, hierüber zu entscheiden. Der Abgeordnete aber fragte weiter: „Wurde an Stalin die Anforderung gerichtet, militärische oder diplomatische Vertreter zur Konferenz zu entsenden, als bekannt wurde, daß Stalin selbst nicht kommen könne? Und weiter: Warum wurden zu der Konferenz mit der türkischen Regierung, die vom sowjetischen Gesichtspunkt aus so wichtig war, die Sowjets nicht eingeladen?“

Finnische Sondermeldung: Sowjetverluste in der Ostsee

Insgesamt 85 Feindschiffe versenkt / Kein eigener Verlust

Helsinki, 4. Februar

Das finnische Hauptquartier gab am Freitagabend folgende Sondermeldung über die Seekriegführung aus: Der Eintritt des Winters und die Vereisung des Meeres beendeten die Operationen auf der Ostsee und zwangen die feindlichen Seestreitkräfte nach schweren Verlusten, sich zur Untätigkeit in die Bucht von Kronstadt zurückzuziehen. In der verfloßenen Navigationsperiode wurden dem Feind von den finnischen und deutschen See- und Luftstreitkräften sowie von der finnischen Küstenwacht folgende Verluste zugefügt:

Versenkt: 31 U-Boote, zwei Kanonenboote, acht Minensucher und drei Einheiten

unbekannten Typs. Beschädigt wurden 16 U-Boote, drei Vorpostenboote, 10 Motorboote, 16 Motorwachboote und drei Schlepper. In diesen Zahlen sind die schweren Verluste die den feindlichen Seestreitkräften in der Kronstädter Bucht, auf der Newa und auf dem Ladogasee von den deutschen Streitkräften zugefügt wurden, nicht eingerechnet.

Somit wurden in der vergangenen Navigationsperiode insgesamt 85 feindliche Schiffseinheiten versenkt und 48 beschädigt. In derselben Zeit haben die eigenen Seestreitkräfte nicht eine einzige Einheit verloren.



Alle Mann an die Leine...

Mit vereinten Kräften wird das Geschütz im hohen Schnee an der Nordfront in Karelien in Stellung gebracht.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Umbach, HH.)

Auf diese Frage antwortete der Stellvertreter Churchills überhaupt nicht.

Auch in den polnischen Emigrantenkreisen wird mit der Enttäuschung über die Konferenz von Casablanca nicht zurückgehalten. Diese Kreise hatten gehofft, daß Stalin selbst oder sein Vertreter in Casablanca zu einer Äußerung über seine Ansichten gegenüber den polnischen Besorgnissen veranlaßt werden könnte; denn Stalin und Molotow haben sich in finsternem Schweigen gehüllt, seit ihnen das britische Bündnis auf zwanzig Jahre nach Kriegsende die berüchtigten „strategischen Sicherheiten“ auf dem europäischen Kontinent zugesagt hatte. Aus einem Artikel der amerikanischen Wochenschrift „Tribune“ ergibt sich, daß der Emigrantenführer Sikorski, als er kürzlich bei Roosevelt weilte, diesem seine schweren Besorgnisse vorgetragen hat. Aber Attlee weigerte sich, auf die Frage über das Fernbleiben der Bolschewisten von Casablanca, wo die einschlägigen Fragen hätten erörtert werden können, eine Antwort

zu geben. Daraus läßt sich also schließen, daß Stalin sich nach wie vor jede Einmischung von anderer Seite verbittet und sich von niemandem in die Bolschewisierung Europas hineinreden lassen will.

Die einzige Schranke gegen den Bolschewismus bildet der Wall der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten. Man darf vermuten, daß diese Erkenntnis auch in der Türkei vorherrscht. In Adana sollen zwischen Churchill und den türkischen Staatsmännern auch Fragen besprochen worden sein, die sich nach dem Kriege ergeben können. Angesichts der imperialistischen Machenschaften des Feindbundes in türkischer Nachbarschaft und angesichts des bekannten sowjetischen Appetits auf die Meerengen erscheint das nur selbstverständlich. London bemüht sich natürlich, die Dinge so einzustellen, als habe Churchill in vollem Einverständnis mit Stalin zu den Türken gesprochen. Die Antwortverweigerung Attlees hat gezeigt, was hiervon zu halten ist.

Das Übertersailles, das die anderen planen

Warnung aus einem Volk, das den Bolschewismus gründlich kennenlernte

Helsinki, 5. Februar

Unter der Überschrift: „Ein neues Versailles“ nimmt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Mikko v. Erich unter Hinweis auf das Buch des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Nitti „Das friedlose Europa“ zum Churchill-Roosevelt-Treffen in Casablanca Stellung. Der Abgeordnete schreibt: Die furchtbaren Folgen des Versailler Diktats, die Nitti voraussagte, sind eingetroffen. Anscheinend haben manche Völker aus ihrem Leiden nicht hinzugelert; aus den Berichten über Casablanca geht jedenfalls mit aller Deutlichkeit hervor, daß dort ein noch gefährlicheres

und gründlicheres Versailles ohne Gnade und Erbarmen geplant worden ist. Von den kleinen Völkern war diesmal nicht die Rede, aber man kann sich ungefähr vorstellen, was diese auf Grund des „herzlichen“ Telegramms der Teilnehmer von Casablanca an Stalin zu erwarten haben. Will man sie an Stalin als Dankgeschenk für seine Hilfe ausliefern? Glaubt man den Schönmalereien der Bolschewisten mehr als den Völkern, die den bolschewistischen Terror aus eigener Erfahrung kennen, und glaubt man schließlich, sich selbst vor der vielköpfigen Hydra des Bolschewismus retten zu können, wenn sie erst einmal auf Europa losgelassen ist?

Verfehlte Spekulationen

Die Taktik unserer Gegner im gegenwärtigen Augenblick ist klar. Sie arbeitet mit sogenannten „Überraschungseffekten“. Durch Vortäuschen einer angeblich fieberhaften Tätigkeit auf politischem und militärischem Gebiet soll der Eindruck erweckt werden, als ob es unseren Feinden gegenwärtig glänzend ginge. Dem deutschen Volk aber möchte man brennend gern von seiner eigenen Lage den gegenteiligen Eindruck beibringen. Man spekuliert nach den bekannten alten Weltkriegsrezepten auf Stimmungsschwankungen oder sogar -einbrüche, aus denen man den mit anderen Methoden nicht zu erzielenden Nutzen zu ziehen hofft.

Schon an der im Muster eines Detektivromans aufgelegenen Casablanca-Konferenz wurde diese Absicht deutlich. Auch was danach geschah, liegt ganz auf dieser Linie. Die Anmeldung des USA-Anspruches auf Westafrika bei den Besprechungen in Trinidad und die Reise Churchills in die Türkei sind ebenso Bausteine im Mosaik eines raffiniert zusammengesetzten Agitationsfeldzuges, wie der plötzliche Versuch, durch Herausstellung bestimmter Zeitungsartikel, die in der nordamerikanischen Bevölkerung noch vorhandene Besorgnis vor einer Vernichtung Europas durch den Bolschewismus zu streuen. Das deutsche Volk wird also gut tun, sich auf diese Feindagitation mit Zeitbindung einzustellen.

Auch wenn der Gegner das selbst nicht sagt, so ist es doch ganz zweifellos, daß er bei seinen neuerlichen Manövern von der Wirkung ausgeht, die nach seiner Auffassung das Heldenopfer von Stalingrad im deutschen Volke auslösen könnte. Man bildet sich in London und Washington ein, daß nach einer fast pausenlosen Folge größter Siege die deutsche Nation auf Rückschläge nicht eingerichtet sei. Man unterstellt uns also, daß wir beim ersten Augenblick einer hart auf hart gehenden Entscheidung sofort schlapp machen würden, auf eigenes Denken und Handeln verzichten und dafür wie 1918 den trügerischen Verheißungen und Parolen der emigrierten Juden in aller Welt verfallen würden.

Diesem Ansturm der feindlichen Agitation steht das deutsche Volk in einer Haltung gegenüber, die von falscher Schönfärberei ebenso frei ist wie von wankelmütiger Schwäche. Was das Vorbild der Helden in Stalingrad für unsere Nation bedeutet, ist aus der Proklamation des Führers und der Rede des Reichsmarschalls jedem Einsichtigen deutlich. Die Antwort kann hier wie immer nur die einer noch stärkeren Ballung aller Willenskräfte und der Entschluß sein, nun erst recht den Gefahren zu begegnen, die sich an Wetterwinkeln unserer weitgespannten Front zeigen. Daß im einzelnen noch härteste Anforderungen an unsere schwer kämpfenden Armeen gestellt werden dürften, daß von einem Nachlassen des feindlichen Druckes und von einer sofortigen Überwindung aller Schwierigkeiten noch nicht die Rede sein kann, ist klar. Das Barometer hierfür ist der OKW-Bericht. Er verzeichnet den Kampfablauf an den verschiedenen Frontabschnitten in voller Offenheit. Wir wissen also alle, daß es Ausflüchte für den eigenen rück-

Jeder auf seinem Platz

Für große Teile unseres Volkes ist der Ernst des Krieges bisher nur höchst mittelbar in Erscheinung getreten. Außer einigen nicht sonderlich ins Gewicht fallenden Einschränkungen war ihr Anteil an den Auswirkungen des großen Weltkampfes mehr als bescheiden. Was bedeutet schon die einfache tägliche Pflicht gegenüber den Opiern, die andere Volksteile an Gut oder an Blut zu bringen hatten, gar nicht zu sprechen von dem, was die Front durch ihren täglichen Lebens Einsatz bisher gegeben hat und täglich neu gibt? Was bedeutet schon das, was der einzelne in der Heimat tut oder gibt, gegenüber dem, was für uns alle auf dem Spiele steht? Jetzt dürfte es keinen mehr geben, der nicht die rote Weltgefahr des Bolschewismus als eine ernsthaft drohende für unser Land, für ganz Europa als gegeben sieht, der mit allen Mitteln und gründlich zu Leibe gegangen werden muß, um sie für alle Zeiten auszurotten, wollen wir nicht selbst alle Errungenschaften unserer Kultur, unseres völkischen als auch individuellen Lebens dem jüdisch-bolschewistischen Moloch preisgeben. Doch mit der Erkenntnis der Gefahr ist es natürlich nicht getan; ihr muß die Tat folgen! Inneres und äußeres Bereitsein zur Mithilfe muß heute eine Selbstverständlichkeit sein. Stehe jeder an seinem Platz, auf den er gestellt worden ist oder noch gestellt wird, seinen Mann. Das gilt für alle, Mann oder Frau, jung oder alt. Nur so wird aus dem totalen Krieg, auch der totale Sieg erwachsen!

Der totale Krieg ist der kürzeste — also alle antreten!

Wir bemerken am Rande

Londoner Kriecherei London und auch Washington überschlagen sich in Höflichkeitsbezeugungen gegenüber dem Herrn des Kreml, Stalin. Roosevelt und Churchill hielten ihm in Casablanca einen Sitz in dem neuen „Rate der großen Drei“ offen, aber der Geladene kam nicht; die Liebediener der Plutokratie läßt ihn offensichtlich kalt. Noch nicht einmal die Tatsache scheint ihm imponiert zu haben, daß jüngst die Londoner „Times“ in ihrer Spalte „Historien“ an erster Stelle verzeichnete, daß „Mister Stalin“ 63 Jahre alt geworden ist. Den Hermele der Höflichkeit hat man dem ehemaligen Bankräuber und bewährten Massenmörder Stalin sehr wider seinen Willen umgehängt; er erwartet von seinen „Verbündeten“ nicht schöne Gesten, sondern Waffen, Munition und Kriegsgeschütz, sonst erwartet er von ihnen nichts. Stalin denkt nicht daran, sich gegenüber seinen „demokratischen“ Partnern, die er als Bolschewist aus tiefster Verachtung, hinsichtlich seiner politischen Ziele und militärischen Absichten irgendwie festzulegen. Ebenso ist er keineswegs bereit, sich einem gemeinsamen militärischen Oberkommando zu unterstellen, wie es im Lager der Churchill und Roosevelt geplant war. Der Bolschewismus hat sein eigenes Kriegsziel, für das er seine versklavten Massen rücksichtslos in den Tod jagt. Wenn es ihm gelänge, Deutschland und seine Verbündeten zu überrennen, würde er sicher nicht vor den Phrasen Churchills und Roosevelts Halt machen — auch diese Herren und ihre irreführenden Völker würden zu spüren bekommen, was „Weltrevolution“ bedeutet... Nur die zusammengelaßte Kraft des neuen Europas unter Führung der Achsenmächte kann die Verwirklichung der bolschewistischen Versklavungspläne von unserem Kontinent abwenden. Für dieses große Ziel der Erhaltung der abendlichen Kultur setzt das deutsche Volk alle seine Kraft ein — das wird einmal die Geschichte in ihr unbestechliches Buch eintragen. lz.

haltlosen Einsatz und für die Mobilisierung jedes einzelnen nicht gibt. Wer heute unbeherrscht oder töricht „meckert“ und auf Feindparolen hereinfällt, ist mehr denn je ein Vaterlandsverräter!

Die Härte des Einsatzes der ganzen Nation steht nicht im leeren Raum. Sie baut mit Nachdruck auf den Erfolgen eines Krieges, der Deutschland und seinen europäischen Bundesgenossen jene Räume sicherte, die für die siegreiche Fortführung des Kampfes wesentlich sind. Was bisher unter furchtbaren Opfern für den Feind preisgegeben wurde, waren Außenpositionen; vielleicht war unsere Front überhaupt zu weit vorgerückt, um sie an allen Punkten jederzeit sichern zu können. Die gegenwärtigen Kämpfe vollzogen sich ausschließlich in jenem weiten Vorfeld und Niemandsland, das heute weder für uns noch den Gegner nutzbar zu machen ist. Dahinter aber ist ein Wall gefügt, hinter dem die eigentlichen

Wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer nationalen Kraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist: es muß ein Volkskrieg sein. Otto von Bismarck

Bezirke liegen, die ernährungs- und kampfmäßig die Frucht der großen Offensiven der letzten Jahre bilden. Auf ihnen beruht unsere Stärke, von denen die Feindagitation sehr begreiflicherweise schweigt, weil dadurch ihre aufgeblasenen „Siegeshoffnungen“ auf ein sehr kleines Maß zurückgeführt werden. Im übrigen ist damit noch nicht einmal die Frage angeschnitten, wie es tatsächlich hinter den Fronten unserer Gegner aussieht. Wir kennen die Bedeutung dieser Frage aus dem Ersten Weltkrieg. Man soll uns also nicht weiszumachen versuchen, daß die Millionenhöhe der Versenkungsziffern und die bolschewistischen Menschen- und Materialverluste nur leicht wiegen. Sie zehrten und zehren am Mark unserer Gegner, und es gilt hier wie überall, daß nicht gelegentliches Triumphgeschrei, sondern allein das unerlöschliche Schwert entscheidet. Da das deutsche Volk weiß, es geht um Sein oder Nichtsein. Die getroffenen Maßnahmen, um den totalen Kriegseinsatz restlos zu verwirklichen, finden seine entschlossene Billigung. Und welche Kraftreserven damit frei werden, daß wird der Feind zu spüren bekommen.

Im Iran wurden einige Lebensmittelläden eingezogen, die an Staatsbeamte ihre Waren zu verbilligten Preisen absetzen dürfen. Zum Einkauf berechtigt sind aber nur jene Beamte, die von den englisch-amerikanischen Behörden dazu ermächtigt sind, d. h. die sich als gefügiges Werkzeug der Alliierten erwiesen haben.

„Auf dem Atlantik gibt es eine gefährliche Lücke“, heißt es in einem Bericht des Londoner Nachrichtendienstes vom Freitag; „in dieser Lücke lauert der Tod auf die englischen und amerikanischen Handelsschiffe.“ Es wird dann weiter ausgeführt: „Die Lücke von mehreren hundert Meilen klafft etwa in der Mitte des Atlantiks; sie kann beim heutigen Stand der Luftfahrt nicht von Flugzeugen von der einen oder von der anderen Seite des Atlantiks kontrolliert werden. In dieser Lücke kommen die großen Versenkungen vor.“

In dem Bericht wird darauf aufmerksam gemacht, man müsse sich ein klares Bild von den Methoden des neuen Angriffes der deutschen U-Boote machen, der gefährlicher und tödlicher sei als alle anderen seit Kriegsbeginn. England besitze zur Zeit nicht genügend starke Abwehrkräfte gegen die U-Boot-Gefahr. Es kämen nur zwei Dinge gegen die U-Boot-Gefahr in Frage: Auf der einen Seite schnelle Zerstörer, auf der anderen modernste, weitreichende Wasserflugzeuge. England besitze aber gerade von diesen beiden Waffentypen allzu wenig, um der U-Boot-Gefahr wirklich energisch entgegenzutreten. Auch der Einsatz von Flugzeugträgern sei zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr nicht ausreichend und in diesen Wintermonaten nicht möglich, denn es sei eine sehr schwierige Aufgabe, eine größere Anzahl von Flugzeugen zu irgendeiner bestimmten Zeit auf einem Flugzeugträger in der Mitte des Atlantiks, d. h. in der eben erwähnten gefährlichen Lücke, im Winter einsatzfähig zu erhalten. Unter allen Umständen müsse England über Mittel und Wege nachdenken, um der U-Boot-Gefahr durch verstärkten Flugzeugeinsatz entgegenzutreten zu können.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote wirkt sich auf die Versorgungslage Englands in steigendem Maße aus. So wird beispielsweise in einer englischen Wochenschrift darauf aufmerksam gemacht, daß Großbritannien vor Kriegsausbruch zu 60 v. H. seiner Ernährungswirtschaft von überseeischer Einfuhr abhängig war. Alle Anstrengungen, die eigene Erzeugung auf landwirtschaftlichem Gebiet zu erhöhen, seien vergeblich geblieben. Der Hundertsatz der überseeischen Einfuhr sei im

Ein Landungsversuch bei Noworossiisk abgewehrt

Abwehrschlacht am mittleren Donez von steigender Heftigkeit / Acht USA-Bombenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Landungsversuche stärkerer sowjetischer Kräfte im Raum von Noworossiisk wurden durch die sofort einsetzenden Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen zerschlagen. Gelandete Bataillone sind eingeschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Neunzehn Landungsboote wurden versenkt. Starke feindliche Angriffe im Mündungsgebiet des Don und am Kuban wurden unter schweren Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Im Südteil der Donez-Front herrschte im allgemeinen Ruhe. Am mittleren Donez und am Oskol-Abschnitt hält die große Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit an. Südlich des Ladogasees brachen wiederum starke mit Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe vor den deutschen Hauptkampflinien unter schweren Verlusten zusammen.

In Nordafrika und Tunesien Kämpfe von örtlicher Bedeutung.

Der Versuch eines USA-Bombenverbandes, am Tage unter dem Schutz der Wolkendecke westdeutsches Gebiet anzugreifen, scheiterte. Der Verband wurde durch die Jagd- und Flakabwehr zersprengt und über See zurückgeworfen. Dabei verlor der Feind acht viermotorige Flugzeuge. Durch planlose Bombenwürfe im Küstengebiet entstanden unerhebliche Schäden. In der vergangenen Nacht unternahm einzelne feindliche Bomber wirkungslose Störangriffe gegen Westdeutschland.

In schweren Abwehrkämpfen zwischen Don und Donez zeichnete sich die westfälische 26.

und die schlesische 320. Infanterie-Division besonders aus.

Feindbomben auf Turin

Rom, 5. Februar
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Unsere Nachhut setzte sich erfolgreich in West-Tripolitane der verstärkten feindlichen Spätruppentätigkeit entgegen. Der Feind verlor zahlreiche Panzerspähwagen. In Tunesien örtliche Gefechtsstärke. Feindliche Flugzeuge, die in mehreren Wellen angriffen, führten am 4. Februar spät abends einen Einflug auf Turin und Umgebung durch. Viele Gebäude erhielten Treffer; die Zahl der

Opfer ist noch nicht festgestellt worden. Andere Flugzeuge drangen bis in das Gebiet von Spezia vor und warfen Bomben, die Schäden von geringem Umfang hervorriefen. In der Nacht war auch Trapani Ziel von Einflügen.

... und wieder über die Schweiz!

Bern, 5. Februar
Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum 5. Februar erneut den schweizerischen Luftraum verletzt. Fliegeralarm wurde in verschiedenen Ortschaften der Westschweiz, der Mittelschweiz sowie in Graubünden und im Tessin gegeben.

Die gefährliche Lücke auf dem Atlantik

U-Boot-Sorgen in London / Die Ernährungslage der Insel gefährdet

Sch. Lissabon, 6. Februar (LZ-Drahtbericht)

„Auf dem Atlantik gibt es eine gefährliche Lücke“, heißt es in einem Bericht des Londoner Nachrichtendienstes vom Freitag; „in dieser Lücke lauert der Tod auf die englischen und amerikanischen Handelsschiffe.“ Es wird dann weiter ausgeführt: „Die Lücke von mehreren hundert Meilen klafft etwa in der Mitte des Atlantiks; sie kann beim heutigen Stand der Luftfahrt nicht von Flugzeugen von der einen oder von der anderen Seite des Atlantiks kontrolliert werden. In dieser Lücke kommen die großen Versenkungen vor.“

In dem Bericht wird darauf aufmerksam gemacht, man müsse sich ein klares Bild von den Methoden des neuen Angriffes der deutschen U-Boote machen, der gefährlicher und tödlicher sei als alle anderen seit Kriegsbeginn. England besitze zur Zeit nicht genügend starke Abwehrkräfte gegen die U-Boot-Gefahr. Es kämen nur zwei Dinge gegen die U-Boot-Gefahr in Frage: Auf der einen Seite schnelle Zerstörer, auf der anderen modernste, weitreichende Wasserflugzeuge. England besitze aber gerade von diesen beiden Waffentypen allzu wenig, um der U-Boot-Gefahr wirklich energisch entgegenzutreten. Auch der Einsatz von Flugzeugträgern sei zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr nicht ausreichend und in diesen Wintermonaten nicht möglich, denn es sei eine sehr schwierige Aufgabe, eine größere Anzahl von Flugzeugen zu irgendeiner bestimmten Zeit auf einem Flugzeugträger in der Mitte des Atlantiks, d. h. in der eben erwähnten gefährlichen Lücke, im Winter einsatzfähig zu erhalten. Unter allen Umständen müsse England über Mittel und Wege nachdenken, um der U-Boot-Gefahr durch verstärkten Flugzeugeinsatz entgegenzutreten zu können.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote wirkt sich auf die Versorgungslage Englands in steigendem Maße aus. So wird beispielsweise in einer englischen Wochenschrift darauf aufmerksam gemacht, daß Großbritannien vor Kriegsausbruch zu 60 v. H. seiner Ernährungswirtschaft von überseeischer Einfuhr abhängig war. Alle Anstrengungen, die eigene Erzeugung auf landwirtschaftlichem Gebiet zu erhöhen, seien vergeblich geblieben. Der Hundertsatz der überseeischen Einfuhr sei im

Laufe der letzten Kriegsjahre nicht geringer geworden; das gelte auch für die Zukunft. Alle britischen Ernährungssachverständigen stimmen darin überein, daß Englands Landwirtschaft zu keinem Zeitpunkt dieses Krieges, wie lange er auch dauern möge, in der Lage sein werde, die eigene Erzeugung so zu steigern, um die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zu senken. Die englische Zeitschrift stellt zum Schluß fest: Ohne die amerikanische Lebensmittelfuhr würde das britische Volk, das dürfe man heute ganz offen aussprechen, überhaupt nicht mehr existieren. Gerade diese amerikanische Lebensmittelfuhr aber wird in den letzten Wochen durch den verschärften deutschen U-Boot-Krieg auf das schwerste bedroht.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 31. Januar

Der Führer hat befördert:
Im Heer: mit Wirkung vom 1. Dezember 1942: zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Stempel, Angern, Edler von Daniels, Rodenburg, Schlömer, Debol, von Schwerin.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1943:

zu Generalobersten: die Generale der Infanterie: Heinrich, von Salinuth, zu Generalen der Artillerie: die Generale: Kerner, Wandel, Martinek; zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Gerke, Schmitt, Gullmann, Wolf, Wosch, Gollnick, Stry, Hühner, Hauffe, Raus, Scheller, Grase, von Scheele, Buize, Detting, Schmidt (August), Großmann, Kamecke, Brabänder, Sander, Görz, Frhr. von Thüngen, Heusinger, Frhr. von Lütow, Lindemann, Gumbel, Baier, Weidling, von Zangen, Szelenksi, Förtsch, Wessel, Hasse, von Erdmannsdorff (Werner), Thomaschke, Rupp, Dr. Beyer, Müller (Richard), Schäfer (Hans), Gareis, Balck, Wäger, Höcker, Böge, Kühwein, Dipl.-Ing. Schlemmer, Forst, Sinzinger, Hahn, Faulenbach, Köchling, Philipp (Christian), Poppe, Schmidt (Gustav), Hörlein, Haccius, Seyffardt, Bantsch, von Wickede, Lang, von Grafen, Stephan, Traut, Wiese, Greiner, Grasser, Plock, Ritter von Hengst; zu Generalmajor: die Obersten: Sieler, Newiger, Dipl.-Ing. Schneider (Erich), von Schellwitz, von Drebbin (Moritz), Eifeldt, von Vormann, Prieß, Kübler, Kirchenpauer, von Kirchdorff, Weber (Friedrich), Präter, Lattmann, Postel, Kullmer, Gall, Tröger, Borowitz, Cabanis.

zum Generalmajor d. Res.: den Oberst d. Res. Zeltmann.

Mit Wirkung vom 22. Januar 1943:

zum General der Artillerie: den Generalleutnant Pfeffer; zum Generalleutnant: den Generalmajor Cramer.

General fiel kämpfend neben Grenadier

Die letzten Tage von Stalingrad / Heldisches deutsches Soldatentum

flachen Deckungen. Nach einer Stunde verstummte dieses Feuer schlagartig. Noch einmal forderte der Feind unsere Soldaten zur Übergabe auf. Aus Lautsprechern schallte die Aufforderung, bedingungslos die Waffen zu strecken. Feindliche Schlachtfieger kamen heran; statt Bomben warfen sie Flugblätter mit der Aufforderung zur Übergabe ab. Aber wiederum hatten unsere in den wochenlangen Kämpfen eisern gewordenen Soldaten nur ein entschlossenes Nein zur Antwort. Nur zu oft haben sie die Niederträchtigkeit und Tücke des Feindes erlebt.

Der Bolschewist hatte es wohl auch nicht anders erwartet, denn kaum sind die Flugblätter zu Boden gefallert, da krachen auch schon die Bomben der bolschewistischen Schlachtfieger. Noch einmal ein schwerer Feuerschlag und der Feind geht zum Angriff vor. Auf fünf Kilometer breiter Front stürmen die Bolschewisten gegen den Nordriegel. In drei Wellen branden die dicht gedrängten Massen heran. Der ersten Welle folgt auf 800 Meter die zweite und auf 1000 Meter die dritte. Hinter diesen rasseln die feindlichen Panzer und treiben die Schützen voran. Unsere Männer lassen den Feind auf 60 Meter herankommen. Dann schlägt ihm das Sperrfeuer entgegen, die Maschinengewehre reißen klaffende Lücken in die angreifenden Reihen. Die Bolschewisten stürzen über ihre eigenen Gefallen und suchen Deckung hinter den Toten. Die zweite Welle kommt heran, auch sie bricht zusammen, und auch die dritte Welle muß zu Boden. Der Feind hatte schwerste Verluste...

Das gleiche Bild bot sich auch am westlichen Riegel. Dort aber überschwemmten die Bolschewisten die dünnen Linien unserer Verteidiger. Täglich wuchs so die Härte des Ringens, bis sich der Stoß in erbittertes Einzelringen auflöste. Jeder, der noch eine Waffe führen kann, kämpft; am Bahndamm fangen sie den Angriff auf und halten. Generale, Stabs-offiziere, Grenadiere, Artilleristen, Pioniere und Fahrer, Deutsche, Rumänen und Kroaten — sie stehen hier Schulter an Schulter im Kampf gegen die immer wieder anstürmende Übermacht. Im Nahkampf fallen die Generale von Hartmann und Stempel und mit ihnen viele der Tapferen. Aber noch hält der Riegel, bis neue schwere Angriffe die Stellung zerbrechen und die Verteidiger schließlich der Übermacht erliegen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo zum Geburtstag, am 6. Februar, mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Auf dem Holward-Square in London wurde die Büste Lenins von unbekanntem Täter beschädigt. Das Kinn war teilweise zerbrochen, die ganze Büste mit Hammerschlägen überzogen und mit Teer überstrichen worden.

Wie die Stockholmer Blätter melden, stürzte ein mit sechs Mann besetztes Bomberflugzeug der schwedischen Heeresluftwaffe in Tornedal ab. Sämtliche sechs Insassen sind ums Leben gekommen.

Der Antrag, südafrikanische Truppen auch außerhalb Afrikas einzusetzen, wurde vom südafrikanischen Unterhaus mit 75 gegen 49 Stimmen angenommen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. Mantel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Der König der Ärzte

61) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Stieg einmal der Uhrmacher Kolb zu ihm herauf und ging einen Stock zu hoch. Tat, als wär es aus Versehen geschehn. Jedoch der Urban Kolb war schlauer als die andern alle, also daß es leicht auch ein absichtliches „Versehen“ gewesen sein konnte. Und kam zu Paracelsus...

„Verzeiht!“ sagte Kolb. „Muß mich im Stock geirrt haben...“

„Zu wem wollt Ihr?“ fragte Paracelsus.

„Zum Streiffelder, dem Alchimisten.“

„Ja, da seid Ihr zu hoch gestiegen.“

„Verzeiht!“ sagte Kolb abermals, doch ging er nicht. Rieb sich verlegen die Hände, trat von einem Fuß auf den andern, hüstelte, wiewohl ihm nicht zum Husten war, und räusperte sich, wiewohl er nicht wußte, was er sagen sollte.

Der Doktor sah das Gedruckte. Er konnte solches nicht leiden. Er trat mit scharfem Schritt heran an den Mann, packte ihn an der Verbrämung und sagte wissend:

„Ihr wollt Auskunft, Ihr wollt einen Rat von mir — was spricht Ihr denn mit?“

Der Uhrmacher schnaubte erschrocken, hernach nahm er heftig Atem und rasselte alles in einem Zug herunter. Das war, als fahre das Gewicht einer Pendeluhr an seiner Kette zu Boden.

„Ich hab dem Kerl Geld gegeben. Sechshundertfünfzig Taler insgesamt. Er hat gesagt, er macht mir Gold, das leicht das Dreifache wert sei. Und da er doch bekannt ist als ein großer Sternkundiger und Alchimist, und weil er mir viel zu erzählen gewußt hat von anderen Bürgern, die viel mehr als ich gegeben hätten — naja, da hab ich auch hundert ausgelassen. Hab sie aber wiederhaben wollen, da hat er gemeint, ich müßt Geduld haben. Ginge nit so schnell, das Goldmachen. Hat geredet und geredet, und wie ich wieder von ihm geh, da hab ich die hundert Taler nit — aber er hat weitere hundert neu von mir... So geht das schon drei Jahr, und ich hab doch's Geld auch nit zum wegschmeißen.“

Paracelsus sah ihn an. Es erlöstigte ihn, zu sehen, wie der Mann nun nach den rechten Worten suchte, 'hn um einen Rat zu bitten. Er brachte es gar gut zuwege.

„Man hört soviel von Euch in der Stadt...“ begann er.

„Gutes und Schlechtes, was?“ fragte der Doktor dazwischen.

„Gutes und Schlechtes, ja...“ gab der Kolb sogleich sorder Zaudern zu. „Ich aber glaub das Gute!“

„Und zum Lohn dafür soll ich Euch raten, nit?“

„Ja, wohledler Herr!“ gestand der andere wieder.

Paracelsus lachte und schüttelte den Kopf.

„Schaut nur selbst, daß Ihr zu Eurem Geld kommt!“ sagte er und schob den Mann zur Tür hinaus.

Da mußte der Kolb nicht mehr lange überlegen, indes er die Stiege hinunterging.

„Ich schau schon!“ sagte er grimmig vor sich hin.

Der Streiffelder erinnerte sich nicht gern daran.

Kam der Kolb zur Tür herein, schritt auf ihn zu, packte ihn. Und beutelte ihn, also daß er schier aus den Kleidern geriet. Streiffelder versprach ihm alles und gab ihm in der Aufregung sogar um hundert Taler mehr, denn er hatte just an diesem Tage Geld im Haus, „zum Zwecke des Güldmachens gestiftet von der Bruderschaft der Bäckern“.

Diese hundert aber schmiß der Urban Kolb ihm redlich zurück und sagte, er wolle nur sein Recht. Und ging.

Das war der Anfang seines Verderbs gewesen, denn der Kolb, der schwieg dazu nicht still. Und auch andere wollten ihr Geld, doch konnte er es ihnen längst nicht allen geben.

Also ward er ein Betrüger auf- und nieder-geschimpft, und so er kleinlaut einwand, eines Tages finde er doch das Gold, dann wurde immer gesagt, dies müßte ein merkwürdiges Gold sein, das soviel Geld fresse. Ward er also nicht nur entthront vor diesem Paracelsus, sondern auch entwürdigt und verhöhnt. Und zudem auch noch in eine Lage gebracht, die ihm nicht verstatete zu bezahlen, was er brauchte an Speise und Trank...

Dies wurde wohl nicht eher anders, als bis der Cacophrastus abgetan war.

Und Arenarius sammelte seine Streiter. Er spann an dem Netz der Lüge und Verleumdung, er wußte unter anderm auch zu erzählen, daß dieser Paracelsus sich nur in den

Mantel eines Arztes hülle, in Wahrheit aber ein zweiter Luther sei. Und sei Luthers Religion schon eine Botschaft des Teufels — was sei denn dann jene Cacophrastus, die noch um ein Wesentliches schlimmer sei?

Je mehr der Haufe seiner zweifelhaften Helfer schwand — denn auch so manch ein Arzt wandte sich ab, und die Magister trachteten eher nach des Doktors Rezepten als nach seinem Leben —, desto größer ward sein Haß.

Und sogar des Quehembergers Verschwinden nutzte er für seinen dunklen Zweck.

Am vierten Tag nach seinem Fortgehen aber fand man den langen Medikus.

Kam ein Bauer zum Wirt nach Elsbethen und erzählte, daß in der Klamm ein Toter liege.

Beim Wirt saß der Stephan Onwein und rastete von seinem Weg aus. Er war unterwegs zum Schweiß, Pestwurz zu holen für Paracelsus, und er horchte nach des Doktors Art, wovon die Bauern sprachen. War gar oft die Rede von Heilkräutern oder einem Hirten, so dies und das zu heilen verstand. In solcher Weise hatte auch der Doktor einstmalen von jener edlen Frau zu Stockholm erfahren: sie verstand einen Wundtrank zu bereiten, der mit drei Trünken alle Wunden heilte, ausgenommen Beinverletzungen und abgehaunene Geäder. Und er hatte zu Griechisch-Weißburg einen Wallachen gesehen, der nicht mehr als einen einzigen Trunk zu trinken gab und damit jegliche Wunde und jeden Stich heilte.

(Fortsetzung folgt)

Vor 130 Jahren wurde das Eisener Kreuz gestiftet

Die stolze Geschichte eines deutschen Soldatenordens / Ferdinand von Borcke erwarb 1813 das erste Kreuz

Kein soldatischer Orden ist in der Welt so bekanntgeworden, wie das Eisener Kreuz. Es ist seit den preußischen Befreiungskriegen vom Joch Napoleons das soldatische Symbol des deutschen Volkes.

Als Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 das Eisener Kreuz stiftete, dem der große Baumeister Karl Friedrich Schinkel die künstlerische Form gab, schuf er es für seine preußischen Freiheitskämpfer; doch von Generation zu Generation wurde das Eisener Kreuz immer mehr zum Wahrzeichen des deutschen Soldaten, und niemand ahnte damals, daß es einmal nach 130 Jahren mit den Jahreszahlen 1813

Gefechten um Laon das Eisener Kreuz II. Klasse erhielt. Das tapfere Mädchen starb 1848 als Frau des Obersteuerkontrolleurs Köhler, in Templin.

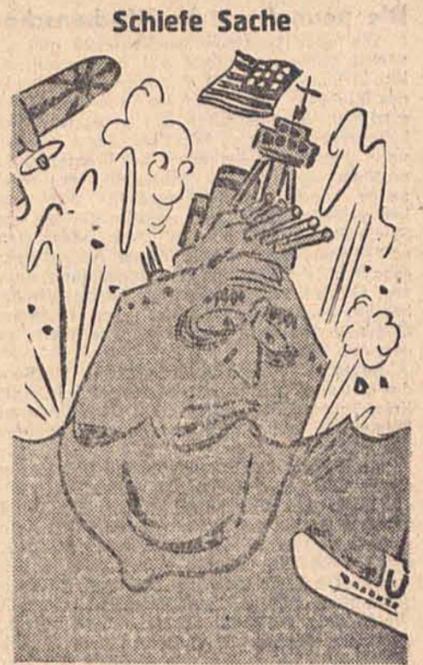
Das Großkreuz wurde in den Befreiungskriegen viermal verliehen, und zwar an Generalfeldmarschall Fürst Blücher für den Sieg an der Katzbach, an General Graf Bülow für den Sieg bei Dennewitz, an General von Tauentzien für den Sturm auf Wittenberg und an General Graf Yorck von Wartenburg für die Kämpfe von Laon bis Paris. Ein Sondergrad des Eisernen Kreuzes wurde für den Generalfeldmarschall Blücher 1815 zum Dank für die siegreiche, ent-

liehen. Allen Regimentern, die am Befreiungskriege teilnahmen, wurde am 3. Juni 1814 das Eisener Kreuz für die Spitzen ihrer Fahnen und Standarten verliehen. Und als die von Napoleon geraubte Quadriga des Brandenburger Tors nach Berlin zurückgebracht war, erhielt auch die Viktoria an die Spitze ihres Stabes ein von einem Lorbeerkranz umschmücktes Eisernes Kreuz.

König Wilhelm erneuerte das Eisener Kreuz beim Kriegsausbruch mit Frankreich am 19. Juli 1870 mit der Bestimmung, daß es von nun an nicht nur für die preußischen, sondern für alle deutschen Soldaten bestimmt sei. Insgesamt wurden im Kriege 1870/71 verliehen: 43 005 Eisener Kreuze II. Klasse und dazu 1304 Eisener Kreuze I. Klasse am schwarz-weißen Bande.

Als der Weltkrieg 1914 ausgebrochen war, wurde das Eisener Kreuz sofort abermals erneuert. Der ursprünglich rein preußische, seit 1870 für alle deutschen Soldaten bestimmte Orden wurde durch Verordnung vom 16. März 1915 auch an die Kämpfer verbündeter Mächte verliehen. Das Großkreuz mit Strahlenstern erhielt, wie schon erwähnt, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Das Großkreuz, das der Kaiser trug, ist den Generalfeldmarschällen von Hindenburg, von Mackensen, Prinz Leopold von Bayern und General der Infanterie Ludendorff verliehen worden. Das Eisener Kreuz II. Klasse erwarben im Kriegsgebiet 5 196 000 deutsche Soldaten, von diesen erhielten 218 000 außerdem das Eisener Kreuz I. Klasse. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Kreuze einschließlich an Angehörige der verbündeten Mächte betrug 5 427 000.

Für den großdeutschen Freiheitskampf erneuerte der Führer das Eisener Kreuz am 1. September 1939. Neben dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse und dem Großkreuz wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geschaffen. Das Band des Kreuzes ist Schwarz-Weiß-Rot, die Vorderseite zeigt das



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
Roosevelt: „So habe ich mir das Gleichgewicht im Stillen Ozean nicht vorgestellt!“



Angriff im Morgengrauen

Soldaten einer im Erdkampf eingesetzten Luftwaffeneinheit stürmen gegen bolschewistische Stellungen, an der Donifront vor.

1939 die Brust der tapfersten Soldaten einer großdeutschen Wehrmacht schmücken würde.

Eisen war das symbolische Zeichen der Beharrlichkeit im stillen Kampfe gegen das fremde Joch; eisern war die Zeit. „Schafft Eisen vor allen Dingen! Eisern die Brust, eisern Willen und Waffen!“ schrieb Gneisenau 1811 und vier Jahre später rief Ernst Moritz Arndt den Landsleuten zu: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

Ursprünglich war das Eisener Kreuz ganz in schwarz gehalten. Nur schwer entschied sich der sparsame König dazu, den Silberrand zu genehmigen, da sich der Orden nicht genügend von der dunklen Kleidung abhob. Das erste aller Eisernen Kreuze erwarb sich der 37-jährige Kommandeur vom Füsilierbataillon des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments (späteren Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV.), Karl August Ferdinand von Borcke, für den Sturm auf Lüneburg am 2. April 1813, der bald darauf als Brigadekommandeur in der Schlacht an der Katzbach auch mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde. Seinen Namen trug später das ehemalige Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn. Für den Sturm auf Lüneburg, bei dem sich bekanntlich Johanna Stegen durch Herausragen von Munition auszeichnete, erhielt der Füsilier Lemke das zweite Eisener Kreuz, und vier Offiziere, acht Unteroffiziere und ein Füsilier die nächsten. Fünfzehn Tage später, am 17. April, wurde das erste Eisener Kreuz I. Klasse verliehen. Es erhielt der Oberstleutnant und Kommandeur des 9. Husaren-Regiments, von Helwig, für das Gefecht von Wanfried, vier Tage nachdem er sich bei Langensalza das Eisener Kreuz II. Klasse erworben hatte. Als erster Soldat aus dem Mannschaftsstande erwarb sich das Eisener Kreuz I. Klasse der Unteroffizier Peter Sielaff vom 2. Infanterie-Regiment (1. Pommersches) am 6. September 1813 in der Schlacht bei Dennewitz im Fläming.

Auch eine Frau erhielt im Befreiungskriege das Eisener Kreuz. Es war dies die 25-jährige Mecklenburgerin Auguste Friederike Krüger aus Friedland, die den Feldzug als Musketier „August-Lübeck“ im Kolberger 9. Infanterie-Regiment mitmachte, bei Dennewitz verwundet und dabei erst als Mädchen erkannt wurde, dann als Unteroffizier weiterkämpfte und am 3. Juni 1814 für ihr tapferes Verhalten in den

scheidende Schlacht bei Belle-Alliance geschaffen: das Großkreuz mit Strahlenstern. Es wurde erst ein gutes Jahrhundert später zum zweiten Male an Generalfeldmarschall von Hindenburg nach der Großen Schlacht in Frankreich verliehen.

Das im Oktober 1813 für Heimatverdienste geschaffene Eisener Kreuz am weißen, schwarz-eingefaßten Bande wurde in seiner ersten Klasse nur dem Staatskanzler Fürsten Hardenberg und Wilhelm von Humboldt verliehen, in seiner zweiten Klasse erhielten es 371 Personen. Insgesamt wurden in den Befreiungskriegen 16 151 Eisener Kreuze II. Klasse und 668 Eisener Kreuze I. Klasse am schwarz-weißen Bande (darunter an 605 Offiziere) ver-



Dicke Brocken werden geladen

Die schweren Infanteriegeschütze sind von den Sowjets besonders gefürchtet. Aus den Graben geschützen des Ersten Weltkrieges entwickelt, sind sie heute die schwerste Waffe, die Infanteristen mit sich führen.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Ohlenbostel, Atl., Z.)

Gepanzerte Kolosse allein machen es nicht...

Mannesmut und Soldatengeist in einer Panzerdivision / Von Kriegsberichtler Kurt Blauhorn

Es hat seine besondere Bewandnis mit unserer Division, die auch im Osten ihren Ruf bewahrt hat. Die gepanzerten Kolosse, die wuchtigen Riesen mit den drohenden Geschützrohren, die alles zermalmenden rollenden Festungen machen es nicht allein — die hat der Feind auch, wenn auch in anderer Form, und er läßt sie seit Wochen in gewaltigen Mengen längs des Don aufmarschieren. Panzer aller Größen, hunderte in einem Abschnitt, denen oft nur 20 bis 30 unserer Divisionen gegenüberstanden. Nein, die gepanzerten Kolosse machen es nicht allein. Das ganze Geheimnis dieses Verbandes, vor dem die bolschewistischen Tankisten so großen Respekt haben, liegt in ihm selbst.

Da ist der Unteroffizier, der geistesgegenwärtig mit seinem zerschossenen Panzer zurückrollte, obwohl das Kreuzfeuer mehrerer schwerer Sowjetpanzer diesen die Kuppel fortgerissen hatte. Aber sein „Stoppenschiff“ fuhr noch. Da sind die unerschrockenen Nahkämpfer, die Panzergranadiere, mit den silbernen Streifen auf den Ärmeln ihrer Feldblusen. Jeder Streifen bedeutet die Vernichtung eines Sowjetpanzers im Nahkampf. Auf manchem Geschützrohr ist kaum noch Platz für die vielen Abschubringe. Ja, unsere Division ist eine harte Schule, ein Prüfstein für Offizier und Mann.

Und jetzt steht die ganze Division wieder im schwersten Ringen. Der panzermordende Kampf im Donbogen hat so manche Eigenart entwickelt. Afrikakämpfer, die wieder zu ihrer Stammdivision zurückkehrten, verglichen den Krieg in den weiten Steppen zu beiden Seiten des Stromes mit den Kämpfen in der Wüste, — dieselbe offene Ode, deckungsarm und gefährlich, keine markanten Hilfsziele, schwierige Orientierung, kein Schutz gegen Sicht und Beschuß...

Hakenkreuz und die Jahreszahl 1939, die Rückseite die Jahreszahl 1813. Inhaber des EK. des Ersten Weltkrieges erhalten als zweites EK. eine Spange über dem Schwarz-Weißen Band. Für einmalige Verdienste wird das Ritterkreuz mit Eichenlaub und mit Eichenlaub und Schwertern geziert verliehen. Auf 130 Jahre darf heute diese schlichte schöne deutsche Auszeichnung zurückblicken, und die Zeitspanne umschließt deutsches Soldatentum, eingeschrieben in die Geschichte unseres Volkes!

Otto Riebicke

Berliner Brief der LZ.

Nachtkino für durchreisende Fronturlauber

Die durchreisenden Fronturlauber, die am Montagabend in Berlin eintrafen und sich nach längerer Fahrt nun überlegten, wie man sich die Zeit bis zur Abfahrt ihres Zuges am besten vertreiben könne, werden sich sicherlich gefreut haben, als sie auf der Bahnhofskommandantur erfuhren, daß im Planetarium am Zoo ein Nachtkino für sie bereitstehe. Nur für sie, die durchreisenden Fronturlauber... Ob sie Lust hätten, sich mit „Meine Freundin Josefine“ und Meister Mozart — „Wen die Götter lieben“ — die Wartezeit angenehm zu verkürzen. Welcher Feldgrau hätte nicht Lust! Und so haben sie, die durchreisenden Fronturlauber, denn in dichten Reihen, füllten das weite Saal und des Planetariums, als das Nachtkino an diesem Abend, in dieser Nacht vielmehr — von 23 bis 4 Uhr morgens —, als Neueinrichtung startete. Wochenschau, Tobis-Trichter und zwei Spielfilme machen das fünfstündige Programm aus, damit jeder feldgraue Besucher, zu welcher Stunde er auch erscheinen mag, eine irgendwie abgeschlossene Spielfolge genießt. Nach dem ersten Auftakt bereits darf angenommen werden, daß sich die durchreisenden Fronturlauber dieser von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. geschaffenen Einrichtung freudig bedienen werden. Unterhalten wird das Nachtkino, das allmählich

überall im Reiche in der Nähe großer Durchgangsbahnhöfe entstehen wird, von der NSDAP. in Zusammenarbeit mit der Kommandantur.

Der gewohnte Betrieb im Berliner Planetarium bleibt im übrigen aufrechterhalten. Es steht also nach wie vor der Bevölkerung zur Verfügung. Nachts aber gehört es den durchreisenden Fronturlaubern. Fünf ganze Stunden lang. Heute ist es Fräulein Josefine, ist es Wolfgang Amadeus Mozart. Morgen werden es andere wertvolle Spielfilme sein, die sich zusammen mit der Wochenschau und dem Tobis-Trichter hinein lassen, den durchreisenden Fronturlaubern die Wartezeit überbrücken zu helfen. Auf alle Fälle wird für ein erstklassiges Programm gesorgt. Für unsere Soldaten ist das Beste gerade gut genug.

War es bisher dem „gewöhnlichen“ Sterblichen in der Reichshauptstadt möglich, wenn auch meistens unter erschwerten Umständen gelegentlich eine Kraftdroschke heranzuwinken, weil er vielleicht schwer zu tragen hatte oder sonstige ihm wichtig erscheinende Gründe für die Benutzung eines Autos sprachen, so stehen vom 1. Februar an Kraftdroschken im freien Verkehr in Berlin nicht mehr zur Verfügung. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß zukünftig Kraftstoff ausschließlich für lebensnot-

wendige Fahrten Verwendung findet. Man wird sich also in Zukunft nicht mehr auf irgendeinen glücklichen Zufall verlassen können, sondern man muß sich, um eine Genehmigung zur Benutzung der Kraftdroschke zu erhalten, sowohl für Tages- als auch Nachtfahrten an die Polizeireviere wenden. Hebammen, Wöchnerinnen, Kriegsversehrte und Schwerkörperbehinderte, die nicht in der Lage sind, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen, können in erster Linie Anspruch auf Stellung eines Wagens erheben. Daneben sollen die Kraftdroschken in gewissem Umfang auch die Abbeförderung von Reisenden mit schwerem Gepäck von den Bahnhöfen durchführen. Erst wenn all diese Ansprüche befriedigt sind, können Droschken auch zu sonstigen Fahrten, soweit sie als kriegswichtig und notwendig anerkannt werden, zugelassen werden.

Daß sich die Einschaltung der Polizei im Sinne einer Sicherstellung lebenswichtiger Fahrten als durchaus zweckmäßig erwiesen hat, zeigt der seit längerer Zeit nicht nur bei den Polizeireviere selbst, sondern auch auf den Fernbahnhöfen eingerichtete Polizeibereitschaftsdienst für Kraftdroschken. Vom 1. Februar an soll die Zahl der der Polizei während der Tagesstunden zur Verfügung stehenden Kraftdroschken noch eine Erhöhung erfahren.

Man sieht, die ganze Frage ist klipp und klar geregelt. Es werden sich also keinerlei Schwierigkeiten ergeben, um so mehr, als jeder Fahrgast das nötige Verständnis und die nötige Einsicht aufbringen wird.

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum

Rudolf Herzog gestorben. Der bekannte Schriftsteller Rudolf Herzog, dessen Romane „Die Wikottens“, „Die Stoltenkassen und ihre Frauen“, „Hanseaten“ u. a. seinerzeit hohe Auflagen erlebten, ist am Mittwoch in Rheinbreitbach im Alter von 73 Jahren gestorben.

Wissenschaft

Wien schafft einen Stifter-Preis. Die Wiederkehr des 75. Todestages Adalbert Stifters wird des 25. Jahrestages ihrer Gründung nahm die Adalbert-Stifter-Gesellschaft zum Anlaß einer Gedenkstunde, bei der als besondere Anerkennung für die Arbeit der Gesellschaft Stadtrat Blaschke die Schaffung eines Stifter-Preises durch die Stadt Wien bekannt gab, der als Förderungsgabe für junge Wiener Dichtkunst verliehen werden soll.

Musik

Der Komponist von „Volk ans Gewehr“ gestorben. Arno Pardon, der Schöpfer zahlreicher nationalsozialistischer Kampflieder, darunter des bekannten „Volk ans Gewehr“, ist 39 Jahre alt in einem Berliner Reservelazarett an einem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben. Im Jahre 1940 meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht, nahm am Westfeldzug teil und stand zuletzt im Osten.

Neue Bücher

Vom Kampf der Pioniere als Wegbereitern und unentbehrlichen Helfern des Heeres spricht in Wort und Bild Oberst Dr. Karl Rohmann in einem im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin, erschienenen Buch „Kampf der Pioniere“. In anschaulicher Form wird nach einem einleitenden geschichtlichen Abriss der Pionierwaffe die Angriffsaufgabe der Pioniere als Kampf-, Festungs- und Eisenbahnpioniere im Großdeutschen Freiheitskampf gezeigt. Die Schilderungen vom Kampf der Pioniere auf allen Kriegsschauplätzen von Polen bis zum Sowjetfeldzug kennzeichnen die Pioniere als Bahnbrecher des neuzeitlichen Bewegungskrieges. Unter den Porträts der Ritterkreuzträger aus der Pionierwaffe finden wir das Bild unseres heimischen Ritterkreuzträgers Ulfz. Schulte.

Tag in Litzmannstadt

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau gibt zunächst einen Ausschnitt aus den gewaltigen Kundgebungen zum 30. Januar. Dann blendet das Bild über zur Front. Im Raum von Lenin grad rollt der Nachschub. Ein mächtiges Eisenbahngeschütz nimmt Fernziele am Ladogasee unter Feuer. — Am mittleren Frontabschnitt eröffnen sowjetische Schlachtflieger einen neuen Angriff der Bolschewisten. Ihre Bomben schlagen hart vor unseren Gräben ein. Sowjet-Panzer rollen heran. Jeder Mann steht auf seinem Platz. Auch dieser Angriff zerschellt an der eisernen Entschlossenheit unserer Grenadiere. Unsere Panzerkampfwagen brechen zum Gegenstoß vor. Die deutschen Grenadiere stürmen mit der blanken Waffe gegen den Feind.

Deutsche U-Boote im Südatlantik. Ein Boot, das seit zwei Monaten im Einsatz ist und sämtliche Torpedos verschossen hat, übernimmt auf hoher See von einem anderen U-Boot neue „Aale“.

Anschließend sehen wir unsere Soldaten in einem Stützpunkt im Süden Tunesiens. Wir stehen in den vordersten Linien. Ein Windmotor dient als Beobachtungsturm. Die Amerikaner bereiten einen Angriff vor. Die deutschen Verbände nehmen Führung mit dem Feind. Ein amerikanischer Stoßtrupp wird abgeschnitten und gefangengenommen. Feindliche Bomber, die einen deutschen Feldflugplatz angreifen, werden von unseren Jägern gestellt. Kondensstreifen zeigen uns deutlich den Verlauf des Luftkampfes. Ein Brite stürzt ab und zerschellt am Boden.

Wir gratulieren! Am 7. Februar begeht Herr Adolf Probek mit seiner Frau Olga, geb. Rauscher, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist mit dem silbernen Mutterkreuz ausgezeichnet.

Was soll ich werden? Unter diesem Motto läuft die diesjährige Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend. Allen Müttern und Vätern der zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen steht diese Frage heute vor Augen. Jetzt gilt es, den Entschluß zu fassen, an welcher Stelle sich der Junge oder das Mädchen in den großen Arbeitsprozeß unseres Volkes einreihen will. Hier stellt sich nun die Hitler-Jugend in engster Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt neben das Elternhaus, um Junge oder Mädchen zu einem Beruf zu verhelfen, der wirklich der Berufung ist. Wie im ganzen Großdeutschen Reich, so finden auch in Litzmannstadt Kundgebungen und Elternabende statt, wo Eltern und Jugend über die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten und Notwendigkeiten aufgeklärt werden. Am 9. Februar sprechen um 19.30 Uhr im großen Festräum der Jugendherberge der Leiter des Arbeitsamtes, Pg. Dr. Fonck, und der Führer des Bannes Litzmannstadt, Stammführer Fenske, über „Die Berufsmöglichkeiten im Litzmannstädter Raum“. Zu dieser Kundgebung sind die Eltern eingeladen.

Wirtschaft der L. Z.

Steuerliche Behandlung der Arbeitsgemeinschaften

Es mehren sich die Fälle, in denen im Zuge des kriegswirtschaftlichen Arbeitseinsatzes sich handwerkliche Unternehmer zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen. Zweck dieser Arbeitsgemeinschaften ist die Sicherstellung und die Erleichterung des Arbeitseinsatzes für die Kriegswirtschaft. Es erscheint angebracht, im Interesse der in Betracht kommenden Handwerker im nachstehenden kurz auch auf die steuerliche Behandlung solcher Arbeitsgemeinschaften einzugehen.

Bei den Arbeitsgemeinschaften handelt es sich in der Regel um lose Zusammenschlüsse von einzelnen Handwerkern in der Form einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts. Die rechtlichen Verhältnisse gestalten sich in der Regel wie folgt: Die Arbeitsgemeinschaft schließt Arbeitsverträge mit dem Auftraggeber ab. Es entstehen also unmittelbare Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Auftraggeber und der Arbeitsgemeinschaft, nicht aber zwischen dem Auftraggeber und den einzelnen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft. Zwischen dem Auftraggeber und den einzelnen Handwerkern wird die Arbeitsgemeinschaft eingeschaltet. Die Ausführung der Arbeiten im einzelnen bleibt der internen Regelung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft vorbehalten. Nach dem Grundsatz: „Wer zwischen sich und den Verkehr ein steuerfähiges Gebilde schiebt, muß auch die steuerlichen Folgen aus dieser Zwischenschaltung tragen.“ Daraus ergibt sich folgende steuerliche Beurteilung: Es entstehen grundsätzlich zwei umsatzsteuerpflichtige Vorgänge:

1. Der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligte einzelne Handwerker liefert an die Arbeitsgemeinschaft. Er wird mithin mit dem von der Arbeitsgemeinschaft erhaltenen Entgelt zur Umsatzsteuer herangezogen. Steuersatz 2 v. H.
2. Die Arbeitsgemeinschaft liefert an den Auftraggeber. Grundsätzlich wäre von dieser das Gesamtergebn zu versteuern. Mithin eine zweimalige Umsatzsteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat aber zugelassen, daß die Arbeitsgemeinschaften, auch wenn sie in eigenen Namen und für eigene Rechnung auftreten, nur mit ihrer Vermittlungsgebühr zur Umsatzsteuer herangezogen sind, wenn jede der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist: a) Die Arbeitsgemeinschaft darf nur für die Durchführung bestimmter Aufträge bestehen. b) An der Arbeitsgemeinschaft dürfen nur bestimmte selbständige Handwerksmeister teilnehmen, deren Betrieb zu den kleineren rechnet. c) Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft darf nicht über das hinausgehen, was zur Zusammenfassung der Arbeitskraft ihrer Mitglieder erforderlich ist (Hereinholung und Verteilung des Auftrags, Abrechnung mit dem Auftraggeber und den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft). d) Jeder Handwerksmeister soll eigenhändig am Werk mitarbeiten. e) Jeder Handwerksmeister darf am Werk nur Handwerksgehilfen beschäftigen. Lehrlinge bleiben unberücksichtigt. Der Minister hat später zugelassen, daß auch ungelernete Arbeiter (auch Kriegsfahrgene) beschäftigt werden dürfen: f) Kein Handwerksmeister darf im Zusammenhang mit dem Auftrag Gegenstände liefern, die er nicht handwerklich be- oder verarbeitet hat. Hierdurch wird erreicht, daß die Arbeitsgemeinschaft selbst, weil eine Vermittlungsgebühr regelmäßig nicht vereinbart wird, keine Umsatzsteuer zu zahlen braucht. Die einzelnen zur Arbeitsgemeinschaft gehörenden Handwerker versteuern also lediglich die ihnen von der Arbeitsgemeinschaft zuzulassenden Entgelte mit 2 v. H. und berücksichtigen diese mit ihren übrigen Einnahmen in ihrer Umsatzsteuer-Voranmeldung. Wenn die Voraussetzungen für die steuerliche Begünstigung nicht restlos erfüllt sind, z. B. wenn eine Arbeitsgemeinschaft größere Betriebe angehört, hat der Reichsminister der Finanzen bei Arbeitsgemeinschaften bestimmter kriegswirtschaftlicher Betriebe trotzdem Steuervergünstigungen zugelassen, die sich in ähnlicher Weise auswirken wie die obengenannten.

Bei den hier in Betracht kommenden Arbeitsgemeinschaften (Gelegenheitsgesellschaften) han-

Die Heranziehung der Meldepflichtigen

Ausgabe der Fragebogen an die Männer und Frauen schon in den nächsten Tagen

Wie zu der Einführung der Arbeitsmeldepflicht bekannt wird, ist bereits in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der Fragebogen zu rechnen, mit denen sich die aufgerufenen Männer und Frauen den Arbeitsämtern zur Verfügung stellen müssen. Wo die Fragebogen in Empfang genommen werden können, wird noch mitgeteilt werden. Da die Arbeits-einsatzbehörden auf eine schnelle Erledigung Wert legen, ist je nach den örtlichen Verhältnissen auch mit dem Einsatz der Blockleiter der Partei und der Blockwaller der NSV, zu rechnen, die für die Weiterleitung der Fragebogen Sorge tragen werden. Die Meldebogen sind sorgfältig auszufüllen und beschleunigt zurückzugeben. Besondere Wünsche können auf einem Zusatzbogen vermerkt werden.

Bekanntlich sind alle Männer vom 16. bis 65., und alle Frauen vom 17. bis 45. Lebensjahr meldepflichtig, die am 1. Januar weniger als 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren. Damit wird einmal die sicher nicht kleine Gruppe der Käfte erfaßt, die bisher überhaupt nicht gearbeitet haben, aber auch alle Männer und Frauen, die nur eine Halbtagsbeschäftigung ausgeübt oder tage- oder stundenweise gearbeitet haben. Die meisten dieser Frauen, und vor allem die Männer, werden in der Lage

sein, sich auf eine Vollbeschäftigung umzustellen. Wo vom Arbeitsamt die Notwendigkeit anerkannt wird, werden sie in den bisherigen Betrieben bleiben können. Die anderen Arbeitskräfte werden kriegswichtigeren Tätigkeiten zugeführt werden. Weiter werden auch alle selbständigen Berufstätigen erfaßt, die am 1. Januar weniger als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt haben. Hierunter fallen vor allem Einzelhändler, Gastwirte und Handwerker, die letzten sogar bis zu neun Zehntel. Aber auch die Angehörigen der freien Berufe, soweit sie nicht hauptberuflich im Gesundheitswesen tätig sind, müssen sich melden. Das sind beispielsweise Architekten, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Kunstmalter usw. Weiter unterliegen die Schülerinnen von Kunst-, Mode- und ähnlichen Schulen, soweit sie das 16. bzw. das 17. Lebensjahr überschritten haben, der Meldepflicht.

Die ausgefüllten Meldebogen dienen den Arbeitsämtern als Unterlagen für den Einsatz. Die Einberufung zur Arbeit erfolgt nach sorgfältiger Prüfung und entsprechend der Eignung der Meldepflichtigen, wobei es sich zweifellos um Millionen handeln wird, die für Aufgaben der Reichsverteidigung zur Verfügung stehen werden.

Ein Stadtteil besteht nunmehr 150 Jahre

1793 wurde die Siedlung Zabieniec ins Leben gerufen, die zu Litzmannstadt gehört

In diesem Jahr kann ein Litzmannstädter Stadtteil das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens begehen. Es ist dies der westliche Teil von Radegast, der vor der Eingemeindung, als er noch ein Dorf war, den Namen Zabieniec (etwa Froschtümpel, euphemistisch: Weihersdorf) führte.

Noch früher hieß die Siedlung Radegast-Holland (Radogoszcz-Holendry). Mit dem Namen Holland bezeichneten die Polen die Hauländereien. Die Hauländer, also Roder, wurden bei ihnen zu Holländern.

Zabieniec ist am 12. Dezember 1793 gegründet worden. Der Grundherr von Radogoszcz, Strzalkowski, berief deutsche Roder, daß sie ihm aus den damals völlig wertlosen Wäldern urbaren Boden machten, den sie aber beileibe nicht geschenkt erhalten, sondern bezahlen und für den sie nach sieben Freijahren Zinsen sowie Fronddienst leisten sollten. Außerdem wurden die Neusiedler verpflichtet, „die Getränke für Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen und ihren anderweitigen Bedarf nicht von anderswo zu nehmen, als nur vom eigenen Gutshof (des Grundherrn) oder von der Proprietation (der Verwaltung der seit alter Zeit den Herrschaftsbesitzern zustehenden Monopols der Erzeugung und des Ausschanks von Bier, Branntwein und Met) bei Strafe, die vom Gutshof bestimmt wird.“

Die Siedlung entstand bald nach der Übernahme unseres Gebiets durch den preußischen Staat. Um 1800 herum nahm dann auch Südpolen die Kolonisierung oder wie es in einem amtlichen Bericht aus jener Zeit heißt, die „Umschaffung unnutzbarer Grundstücke in tragbare und nutzbare Ländereien“ vor.

Zabieniec ist von dem Schulzen Gottfried Arnhold gegründet worden. Dieser Arnhold war ein echter, rechter Kolonisationspionier. Ein wahrer Siedlungspionier. Hat er doch nicht allein Zabieniec, sondern elf Jahre vorher schon die Dörfer Ruda, Bugaj und Wierzchno bei Alexandrow, die ersten deutschen Siedlungen unseres Gebiets, geschaffen. Er dürfte auch noch in dem östlich von Litzmannstadt gelegenen Dorf Bedon deutsche Bauern angesetzt haben.

Die am 17. Juni 1802 erlassene Dorfordnung für Zabieniec ist ausdrücklich an den „lieben Stifter der Kolonie“, den Schulzen Arnhold und seine Gehilfen, die Schöffen, gerichtet.

Das Dorf ist am 2. Februar 1940 der Stadt einverleibt worden. Zabieniec gehört zum Teil zum Bereich der NSDAP-Ortsgruppe Radegast, zum Teil zum Gebiet der Ortsgruppe Weihersdorf.

Adolf Kargel

Bevorzugte Abfertigung beim Einkauf

Die grünen Karten für Berufstätige müssen vom 15. Februar einen Vermerk tragen

Verschiedentlich sind von den Betrieben beim Ausscheiden eines Gefolgschaftsmitgliedes die grünen Ausweiskarten für Berufstätige nicht abgenommen worden. Um in Zukunft nachprüfen zu können, ob das Beschäftigungsverhältnis noch besteht, wird angeordnet, daß vom 15. Februar an alle grünen Ausweiskarten für Berufstätige auf der Rückseite vom Betrieb mit dem Vermerk „erstes Vierteljahr“ und dem Firmenstempel versehen sein müssen. Diese Kontrollmaßnahme, also Anbringung des Vermerks, ist dann in jedem Vierteljahr zu wiederholen, d. h. zweites, drittes, viertes Vierteljahr. Gleichzeitig ist jeweils nachzuprüfen, ob die Grundlagen, die zur Aushändigung der Ausweise berechtigen, noch vorhanden sind.

Die grünen Ausweiskarten dürfen nur an Deutsche ausgegeben werden. Voraussetzung ist eine mindestens achtstündige Arbeitszeit. Diese Arbeitszeit muß so liegen, daß die Berufstätigen ihre Einkäufe vor 17 Uhr nicht erledigen können. Weiter muß der Nachweis er-

Straßenfammlung ohne Abzeichen

In Anbetracht der stolzen Trauer, mit der das ganze deutsche Volk in diesen Tagen des einzigartigen Heldentums gedenkt, mit dem die ruhmreiche 6. Armee den Kampf um Stalingrad zu Ende führte, wird die heute und morgen zur Durchführung gelangende Reichsstraßenfammlung des Kriegs-WFH, nicht mit der angekündigten Abzeichenserien zur Durchführung gelangen. Die zur Sammlung eingesetzten Beamten und Handwerker haben vielmehr die besonders ehrenvolle Aufgabe, ohne jedes Abzeichen an die Spendenbereitschaft aller Deutschen zu appellieren und damit einen Beweis der Solidarität der Herzen zu fordern, die in diesen entscheidungsvollen Tagen einer äußeren Kennzeichnung nicht bedarf. Wir sind davon überzeugt, daß diese Maßnahme keinen einzigen Deutschen zu einer Verringerung seiner Spende veranlassen wird, sondern glauben vielmehr, daß gerade diese Straßenfammlung erst recht ein voller Erfolg sein und damit der Welt einen Beweis erbringen wird für den zur Leidenschaft gesteigerten Willen einer siegreichen Beendigung unseres Kampfes für die Zukunft des deutschen Volkes und insbesondere für die Zukunft der kommenden Generationen, deren Vernichtung Bolschewismus und Plutokratie zu ihrem Kriegsziel erhoben haben.

Die Mittagsruhe in den Geschäften ist auf zwei Stunden verlängert. Sie wurde für Lebensmittelgeschäfte, Fleischereien, Verkaufsstellen für Tabakwaren, Milch und Obst und Gemüse auf 13 bis 15 Uhr, für alle übrigen Geschäfte von 12.30 bis 14.30 Uhr festgesetzt.

Erstaufführung in den Kammeropern. Unter der Spielleitung von Leo Wimmer und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Gustav Nies gelangt morgen, Sonntag, abend, in den Kammeropern „Liebe auf dem ersten Blick“, ein musikalisches Lustspiel von Peters Arnolds, Musik von Peter Igelhoff, zur Erstaufführung.

Briefkasten

F. L. Auf Ihre drei Fragen bezüglich des zukünftigen Lehrerbienstandes Ihrer Tochter wird Ihnen am besten die Berufsberatung, Spinnstraße 17, Auskunft erteilen. O. Sch. Karfreitag 1935 war am 19. April.

Rundfunk von heute

Der Großdeutsche Rundfunk bringt heute von 18 bis 19 Uhr eine Sendung unter dem Titel „Glaube an Deutschland“. Männer aus Kunst und Wissenschaft, aus Forschung und Industrie, deren überragende Leistungen dem deutschen Volk bekannt sind, werden aus der Welt ihres Fachs sprechen.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Sonntag, 7. 2., vorm. 11 Uhr im großen Saal der Volkshochschule, Meisterhausstr. 94, wichtiger Arbeitstag, Teilnahmepflichtig: die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Gliederungsleiter, Ortsamtsleiter der NSV, Ortsobmänner der DAF, und Ortsfrauenratsleiterinnen. Die Plätze müssen bis 10.45 Uhr eingenommen sein. Amzug, Uniform.

Kreisbildungsamt, Og. Moltke. Die Kreisbildung auf Schwabitz, Danziger Str. 47, statt. Og. Clausewitz, Sonntag, 7. 2., um 10 Uhr Kreisbildung in der Aula der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str. 123. Dazu alle P. L. Walter und Warte der DAF, und NSV, Angehörige der Gliederungen, Pn. und PA.

L. Z.-Sport vom Tage

Am Sonntag alle zehn Mannschaften im Kampf um die Meisterschaft

Die Fußballgaumeisterschaft des Warthelands jetzt im entscheidenden Abschnitt

Am ersten Februarsonntag dürften die Meisterschaftsspiele des Sportgaues Wartheland im Fußball wohl wieder mit der vollen Zahl von fünf Treffen ihren Fortgang nehmen; denn die Gaumeisterschaft duldet ja nun keinen Aufschub mehr, soll der Meister unseres Gaues rechtzeitig ermittelt werden. Der erste Meisterschaftsanwärter, die Orpo Posen, hat noch sechs Spiele ausgetragen, und höchstens sieben Sonntage stehen noch zur Verfügung, dann muß der Meister schon nach Berlin gemeldet sein. Da heißt es also jetzt, die Spiele plangemäß unter Dach und Fach zu bringen.

Von den für den 7. Februar angesetzten Spielen ist nur eins für Litzmannstadt vorgesehen, die Begegnung

Union 97 — Reichsbahn Litzmannstadt.

die um 14 Uhr auf dem Stadion am Hauptbahnhof ausgetragen wird, wo das Spielfeld nun wohl in besserer Verfassung sein dürfte als am vergangenen Sonntag. Man erwartet hier einen Sieg der Union, auch wenn sie die starke Elf der letzten Wochen nicht mehr zur Verfügung haben dürfte. Daß die Reichsbahn aber ein ernst zu nehmender Gegner ist, dessen wird sich Union wohl erinnern, wenn sie an das 3:3-Ergebnis der ersten Runde denkt.

Der Gaumeister muß den schweren Gang nach Zdunska Wola antreten, wo es auf dem Sportplatz am Freischütz im Kampf zwischen

NSG. Zdunska Wola — Orpo Litzmannstadt

wohl ziemlich heiß hergehen wird, zumal es um den 4. Tabellenplatz geht. Schon in der I. Runde mußte die Orpo eine knappe 1:0-Niederlage hinnehmen, und nach dem unglücklichen Spiel am vergangenen Sonntag gegen Union haben sich die Zduskawolauer vorgenommen, diesen Verlust gegen den Gaumeister wettzumachen, der alles aufbieten muß, will er nicht abermals zwei Punkte verlieren. Die restlichen drei Spiele finden in Posen bzw. Gnesen statt. Der Tabellenführer Orpo Posen hat den Kampf mit dem erstarkten DSC. Posen (1. Rd. 4:3) aufzunehmen, in dessen Reihen außer anderen Gastspielern jetzt auch der bekannte Berliner Repräsentative Hallex als Mittelflächer wirkt. Dagegen dürfte es der DWM-Elf nicht schwer fallen, sich gegen die Post Posen erneut (1. Rd. nur 1:0) durchzusetzen. Ob dagegen die Mannschaft der

TSG. Kutno in Gnesen den 4:1-Erfolg der I. Runde wiederholen können, ist sehr fraglich, da die Gnesener dank einiger Wehrmachtsspieler sich letztlich wieder recht stark erwiesen.

Generalappell des Sportkreises Ostrowo

Auf Einladung des Sportkreisleiters Wilhelm Hübner führte der Sportkreis Ostrowo einen Generalappell durch, zu dem alle Sportgemeinschaften mit ihren Amtswörtern erschienen waren, weiterhin Sportgruppenleiter, Verwaltungsrat Kriewald (Posen) und Bürgermeister Kemnitz (Ostrowo). Der Sportkreisleiter sprach über Sinn und Zweck des Appells sowie allgemein über die Sportarbeit im Kreise Ostrowo. Im Mittelpunkt des Abendes standen die Jahresberichte der Kreisfrauenwartin Heuser und des Kreissportwarts Schwenk. Dann über die Zusammenarbeit zwischen 44 und der Polizeisportgemeinschaft, anschließend Bürgermeister Kemnitz zu den geplanten Vorhaben der Stadt auf dem Gebiete der Leibeserziehung. Anschließend wurden zwei Filme gezeigt, und zwar der Farbfilm „In Schnee und Sonne“ und „Leibesübungen im Kriege“. Zum Schluß sprach Kreisdietaur Helms über Leibesübungen und Politik. Ein kameradschaftliches Beisammensein, wobei der Sportgruppenführer Kriewald engere Fühlung mit den Männern und Frauen des Sportkreises Ostrowo nahm, beschloß den Abend.

Westpreußens Fußball-Gauklasse verkleinert

Nach der Heeres-Unteroffizierschule Marienburg hat nun auch die Sportgemeinschaft Ostrowo die Fußball-Gauklasse zurückgezogen, die damit nur noch neun Vereine umfaßt. Der Ausgang der Meisterschaft zwischen dem LSV, Danzig, SG. Bromberg und SV. Neufahrwasser bleibt vorläufig offen. Übrigens hat die Ordnungspolizei auch ihre Handballmannschaft zurückgezogen.

Riga zum zweiten Male siegreich

Die lettischen Basketballspieler aus Riga zeigten in ihrem zweiten Spiel in der Reichsbahnhauptstadt das überragende Können der alten Europameister. Die Mannschaft der Technischen Hochschule wurde mit 35:14 (23:9) überlegen abgefertigt.

AL
D
der
der
„Mar
zum
land.
der s
sprich
tunge
Anlaf
Autor
ter d
De
St
De
Wir
Wir
Des
Und
Den
Gau
ga
Leiter
halter
wurde
W.
Im Ar
Wart
schaft
Posen
um d
propa
mende
einsat
das Ja
sem J
hen.
einsat
durch
Dienst
Konin
sch
des ne
Volks
Amt b
im No
Verwa
Schule
schen
3000
erhöhe
1942 i
Graf-S
samm
bäude
bauarb
gesehe
jahr s
halten
Regen
wasser
zu leic
der Text
Straße 6
walska Nr
derungen
15. August
Haupttreu
Nr. 18) von
Aktionäre
Bonner Ste
ui, Suwal
schen Ver
haben mit
Besitz der
Hinterlegu
zuverlässig
genau zu
und die V
innerhalb
Die Ak
Urkunden
sonen ge
tember 19
a) das ihm
oder b) we
haben, das
Beschlagna
das Mitglie
Der per
Volkszugeh
schen Reich
oder „Vo
liste erfol
Generalgou
manns; 3.
oder Bezirk
Bescheinig
oder im De
rechts, Ges
die Mehre
nahme unte
einfließt wa
der zuständ
bei Genosse
und bei Ver
Der Nach
wie des vor
liche Belege
züge, Anlie
oder auslän
mannstadt,
GESCH
Städtisch
Zwickau.
Fachschi
Elektrotec
Techniker
schule M
Elektrotec
für Chem
Auto dir
Neuertig
8-9 1 Ba
Kilometer
Landw. T
Büro Kall
Auto-Rei
in Vollfir
mannstadt
Bielman
sotort Hei
Glogau, F
Elektrom
liert Bru

Aus dem Wartheland

Ruf des Schicksals

Der bekannte Verfasser des „Feuerspruchs“, der bekanntlich zum Trutzlied in den Tagen der Fremdherrschaft unserer Ostheimat, zum „Marsch der Deutschen in Polen“ wurde, liest zum ersten Male in unserem befreiten Wartheland. Der Grenzlanddichter Heinrich Gutberlet, der seit vielen Jahren in Breslau ansässig ist, spricht am 11. bzw. 12. Februar eigene Dichtungen in Wreschen und Konin. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir ein Kurzdichtung des Autors, das er den Helden von Stalingrad unter dem Titel „Ruf des Schicksals“ widmete:

Das Schicksal ruft uns ehern, und wir folgen;
Stell, hart und dornig ist der Siegespfad.
Das Schicksal ruft uns ehern — seine Stimme,
Wir hörten sie im Kampf um Stalingrad.

Wir neigen uns in Ehrfurcht vor der Größe
Des Heldenums der todgeweihten Schar
Und bringen ernst und still in Pflicht und Treue
Den Brüdern unser Dankesopfer dar.

Heinrich Gutberlet

Gauhauptstadt

ga. Zum Oberregierungsrat ernannt. Der Leiter der Preisbildungsstelle beim Reichsstatthalter, Landgerichtsrat Kleinschmidt, wurde zum Oberregierungsrat ernannt.

W. Ausrichtung für die kommende Zeit. Im Anschluß an das Jahresanfangstreffen der Wartheland-HJ. versammelte sich die Führerschaft der Hitler-Jugend des Regierungsbezirks Posen im Großen Haus der Reichsgauhauptstadt, um durch den Oberregierungsleiter und den Gaupropagandaleiter die Ausrichtung für die kommende Arbeit zu erfahren. Die Parole des Ost-Einsatzes, wie sie der Reichsjugendführer für das Jahr 1942 gegeben hatte, wird auch in diesem Jahre im Vordergrund der HJ-Arbeit stehen. Daneben erfolgt ein verstärkter Kriegseinsatz der Jugend, dem sich auch der BDM, durch aktive Mitarbeit im Roten Kreuz, in Dienststellen und Fabriken zur Verfügung stellt.

Konin

schw. Von der Volksschule. Mit Beginn des neuen Jahres wurde als Schulleiter an die Volksschule P. G. Schade berufen, der dieses Amt bisher in Schlüsselsee bekleidet hatte. Die im November 1939, wenige Wochen nach der Verwaltungsübernahme ins Leben gerufene Schule konnte mit dem Anwachsen der deutschen Bevölkerung der Kreisstadt auf über 3000 die Zahl ihrer Schüler von 62 auf 365 erhöhen. Seit dem Sommermonat des Jahres 1942 ist die Schule im neuen Heim in der Graf-Spee-Straße untergebracht, und zwar zusammen mit der Kreisberufsschule. Dieses Gebäude darf heute nach Durchführung der Umbauarbeiten als Vorbild für die Landkreise angesehen werden. Im kommenden Sommerhalbjahr soll der Schulhof eine neue Decke erhalten, da der bisherige Platz nach jedem Regenwetter immer wieder unter dem Druckwasser des höher gelegenen Nachbargeländes zu leiden hat.

Der Schutz unserer heimischen Landschaft

Eine Anordnung des Reichsstatthalters / Die unverschandelte Landschaft gibt Heimatgefühl

Der Reichsstatthalter erließ für den Reichsgau Wartheland eine Polizeiverordnung, die vor allem die Freunde der Natur begrüßen werden. Es heißt darin u. a.: An dem Landschaftsbild im Reichsgau Wartheland dürfen verunstaltende, die Natur schädigende oder den Naturgenuß beeinträchtigende Änderungen nicht vorgenommen werden. Unter diesen Schutz fallen insbesondere Parkanlagen, Feldgehölze, Baumgruppen, Alleen, Einzelbäume, Hecken, heckenartige Gebüsche, lebende Zäune und Uferbepflanzungen. Zuwerdungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Zwangsgeld bis zu 150 RM. oder im Nichtbeitreibungsfalle mit Zwangshaft bis zu drei Wochen belegt.

Zu dieser Polizeiverordnung erließ der Reichsstatthalter eine Anordnung, in der wir u. a. lesen:

„Wesen und Eigenart einer Landschaft formen den Menschen und geben ihm Heimatgefühl. Die Gestaltung der Landschaft in unserem Gau, der unter polnischer Herrschaft zu veröden drohte, sehe ich als eine besonders wichtige und schöne Aufgabe des Aufbaus an. Die großzügige Neugestaltung wird im Zusammenhang mit dem Gesamtaufbau im wesentlichen eine Nachkriegsaufgabe sein. Um so mehr ist es ein unmittelbares und dringendes Erfordernis unserer Tage, vorhandene Schönheiten und wertvolle Eigenarten der heutigen Landschaft sorgsam zu erhalten und zu pflegen.“

Der Reichsstatthalter ruft in diesem Zusammenhang die gesamte Bevölkerung im Reichsgau Wartheland auf, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten:

Zum Schutz der Landschaft ordnet der Reichsstatthalter u. a. an:

„In weiten, waldlosen Gebieten sind die Parkanlagen der Güter oft der einzige Ruhepunkt für unser Auge in der Landschaft. Neben diesem landschaftlichen Wert haben sie außerdem hohe wissenschaftliche und kulturelle Bedeutung. Die Anbauten seltenster Parkbäume und Sträucher machen sie gleichsam zu dendrologischen Versuchsdächern von hohem wissenschaftlichem Wert. Darüber hinaus sind manche Parkanlagen wegen des gärtnerischen Stils (z. B. Rokoko) kulturell bedeutungsvoll. Da es zur Zeit im Kriege nicht möglich ist, die Parkanlagen im einzelnen auf ihren besonderen Wert prüfen zu lassen, verbiete ich ganz allgemein bis auf weiteres: in den Parkanlagen ansehnliche lebende Bäume zu fällen oder zu roden und gärtnerische Anlagen historischen Stils zu verändern oder zu beseitigen.“

Doch nicht allein Parkanlagen unterliegen dem Schutz. Auch Feldgehölze sollen, da sie für Klima und Bodenkultur und für die heimische Tierwelt sowie für die Erhaltung des Landschaftsbildes wichtig sind, geschützt werden. Der Reichsstatthalter verbietet daher bis

auf weiteres, Feldgehölze, Baumgruppen und Alleen zu beseitigen oder durch Ausschub und Rodung zu verändern oder sonst zu beschädigen. Verboten ist auch das Fällen, Roden oder Beschädigen lebender Uferpflanzungen sowie einzelstündiger Bäume. Unter Beschädigung ist auch die unsachgemäße Ausästung solcher Bäume zu verstehen.

Anlagen, die in ihrem Bestand durch Frost, Feuer, Windwurf o. dgl. beschädigt sind, müssen durch Ergänzungspflanzungen wieder geschlossen oder erneuert werden.

Besonders wichtig ist die Erhaltung der Hecken für die Singvogelwelt. Die Anordnung des Reichsstatthalters nimmt sich auch ihrer an, indem sie das Roden oder Beschädigen aller bestehenden Heckenanlagen außerhalb geschlossener Ortschaften verbietet. Lückenhaft gewordene Hecken müssen ergänzt und gepflegt werden.

Der Reichsstatthalter erwartet von den Betreuern sowie von den Orts- und Kreisbauernführern, daß sie besonders bei den Umsiedlern in dieser Richtung Aufklärungsarbeit leisten. Den Bauern muß vor Augen gehalten werden, daß für den Schutz der Landschaft wesentliche klimatische und bodenkulturelle Belange maßgebend sind. Die nachträgliche Feststellung begangener Verfehlungen führt kaum zum Ziel. Wichtiger ist, Schäden durch Aufklärung und frühzeitiges Eingreifen zu verhindern oder wiedergutzumachen.

Der deutsche Mensch ist wie kein anderer naturverbunden. Es ist für ihn unerträglich, in einer Kultursteppe zu leben. Notgedrungen wird er es tun, aber er wird sich dort niemals heimisch fühlen. Daher sind die oben wiedergegebenen Maßnahmen unseres Reichsstatthalters, die der Versteppung unserer Heimat einen Riegel vorschieben, nicht warm genug zu begrüßen.

Adolf Kargel

Pabianice

Wer kennt die Tote! Am 26. Januar gegen 16 Uhr wurde in Pabianice etwa 200 Meter vor dem Stadtwald eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Der Tod ist anscheinend durch Erfrieren infolge Erschöpfung eingetreten. Die Frau ist etwa 50 Jahre alt, 155 cm groß, schwächlich, unternährt, hat lückenhafte Zähne und dünne Haare (6—8 cm lang), bekleidet mit rotem Kleid, braunwollenem Unterrock, weißem Hemd, rotem Halstuch, braunem Umhang mit modischen Strümpfen und schwarzen hohen abgetragenen Männerstiefeln. Die Kleidung macht einen verwahrlosten Eindruck. Personen, die über die Tote sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, diese der Kriminalpolizei - Außenstelle Pabianice oder jeder anderen Polizeidienststelle mitzuteilen.

Schutz der deutschen Soldatenfrau!

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle Dienststellen des Staates und der Bewegung ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, den Ehefrauen der zum Heeresdienst einberufenen Volksgenossen in jeder Weise Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. Besonders schwer ist die Lage der deutschen Bauernfrau, deren Mann im Felde steht und die auf fremde Hilfe angewiesen ist. Es muß erwartet werden, daß jeder, der auf einem solchen Hof im Dienst steht, besonders bemüht ist, seine Pflicht zu tun. Keineswegs kann es hingeworfen werden, wenn ein Dienstherr die Abwesenheit des vor dem Feinde stehenden Dienstherrn dazu benutzt, seine Arbeit zu vernachlässigen oder gar aufsässig zu werden.

Der dem polnischen Volkstum angehörige Landarbeiter Bronislaw Janus aus Schneefeld glaubte, nachdem sein Dienstherr einberufen worden war, faulenz zu können. Er vernachlässigte seine Arbeit mehr und mehr und widersprach, wenn die Ehefrau seines Dienstherrn ihm Anweisungen erteilte. Selbst polizeiliche Verwarungen nutzten nicht viel. Als seine Dienstherrin einmal dazukam, als er ein Pferd mahlte und ihm deswegen Vorhaltungen machte, ließ er sich dazu hinreißen, nicht nur freche Antworten zu geben, sondern die deutsche Frau sogar zu schlagen. Das Sondergericht Posen verurteilte den widerspenstigen Polen entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts nunmehr zum Tode. Das Urteil ist vollstreckt.

Tuschin

t. Soldatische Haltung und äußerste Pflichterfüllung. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete einen eindrucksvollen Kameradschaftsabend mit Frauen, bei dem das festlich geschmückte Deutsche Haus bis zum letzten Platz besetzt war. Nach dem Fahnenmarsch hielt K.-Führer Witt eine Begrüßungsansprache, in der er besonders mit dem Blick auf unsere tapferen Soldaten an der Front zu äußerster Pflichterfüllung aufrief. Dann sprach K.-Führer Riemann, der als Vertreter der Kreiskriegerführung erschien, vor, über die großen Ziele des Bundes, insbesondere über die soldatische Haltung jedes einzelnen. Anschließend sorgten die Hauskapelle und zwei Vortragende bestens für Unterhaltung. Nach der Verlosung wurde eine Torte für das Kriegs-WHW. versteigert und ergab 129 RM.

Hohensalza

Sie waren Gäste des Gauleiters. In allen Theatern und Lichtspielhäusern des Warthelands fanden aus Anlaß des Tages der Machtgreifung kostenlose Sondervorstellungen statt, zu denen der Gauleiter Verwandte aus den Lazaretten, Soldaten, Hinterbliebene von Gefallenen, Rüstungsarbeiter und Bauern eingeladen hatte. In Hohensalza fanden außerdem im Stadttheater ein Gastspiel des Thorer Stadttheaters und im Festsaal der Thorer Greiserschule ein Konzert der italienischen Meister-Violinistin Lilla d'Albore statt.

Aufruf zur Anmeldung von Aktien

der Textilindustrie Gebrüder Zajbert Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Bonner Straße 6 (Przemysł Włoknienny Bracia Zajbert w Łodzi, Spółka Akcyjna, ul. Suwalska Nr. 6). Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941. ROBl. I S. 518, und der dazu ergangenen 5. Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 18) vom 8. Mai 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der Textilindustrie Gebrüder Zajbert Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Bonner Straße 6 (Przemysł Włoknienny Bracia Zajbert w Łodzi, Spółka Akcyjna, ul. Suwalska Nr. 6) aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten anzumelden. Die Aktionäre haben mit der Anmeldung die Aktien entweder in Urschrift einzureichen oder ihren Besitz durch die Hinterlegungsbescheinigung einer Devisenbank, und wenn die Hinterlegung im Ausland erfolgt, durch die Hinterlegungsbescheinigung einer als zuverlässig anerkannten ausländischen Bank nachzuweisen. In der die Aktionäre genau zu bezeichnen sind (Nennbetrag, Stücknummer). Erfolgt die Anmeldung und die Vorlegung der Aktienurkunden (oder der Hinterlegungsbescheinigung) nicht innerhalb der vorgesehenen Frist, so werden die Aktien für kraftlos erklärt werden. Die Aktionäre haben bei der Anmeldung der Aktien oder der Einreichung der Hinterlegungsbescheinigungen nachzuweisen: 1. daß sie nicht zu den Personen gehören, deren Vermögen nach der Polenvermögensverordnung vom 17. September 1940 (ROBl. I S. 1270) der Beschlagnahme unterliegt, und 2. entweder a) daß ihnen das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zuzustand (Altbasis), oder b) wenn sie das Mitgliedschaftsrecht nach dem 1. September 1939 erworben haben, daß ihr Rechtsvorgänger nicht zu den Personen gehört, deren Vermögen der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung unterliegt, und daß diesem das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zuzustand.

Der persönliche Nachweis ist wie folgt zu führen: 1. für deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reiches, Ausweis der Deutschen Volksliste, Abt. 1 bis 3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorträger Ausweis“, laut welchem die Aufnahme in die Deutsche Volksliste erfolgt ist), oder Einbürgerungsurkunde; 2. für deutsche Volkszugehörige im Generalgouvernement: durch Bescheinigung des zuständigen Kreis- oder Stadthauptmanns; 3. für Protektorsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Landes- oder Bezirksbehörde des Protektorats; 4. für ausländische Staatsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Behörde des ausländischen Staates (Heimatbehörde oder im Deutschen Reich zugelassene Vertretung). Juristische Personen des Privatrechts, Gesellschaften oder Vereine haben nachzuweisen, daß am 1. September 1939 die Mehrheit der Anteile nicht Personen gehörte, deren Vermögen der Beschlagnahme unterliegt, und die Verwaltung nicht von solchen Personen maßgebend beeinflusst war. (vgl. § 10 Pol. Ver. VO.). Dieser Nachweis kann durch Bescheinigung der zuständigen Treuhandstelle oder der zuständigen Industrie- und Handelskammer, bei Genossenschaften durch Bescheinigung des zuständigen Genossenschaftsverbandes und bei Vereinen durch Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde geführt werden. Der Nachweis des Altbasisrechts am 1. September 1939 (sowohl des ursprünglichen wie des von einem Rechtsvorgänger abgeleiteten) ist grundsätzlich durch schriftliche Belege zu führen, z. B. durch Ankaufabrechnungen, Schlusscheine, Depotauszüge, Anlieferungsquittungen, Versicherungen einer als zuverlässig bekannten in- oder ausländischen Bank. — Der kommissarische Verwalter Arthur Kozt, Litzmannstadt, Bonner Straße 6.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Städtische Ingenieurschule Zwickau. Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Ferner: Städt. Technikerschule Zwickau (Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Berufsfachschule für Chemotechnik).

Auto dringend gesucht. Neuwertig, Verbrauch höchstens 8-9 l. Baujahr etwa 39 oder 40 Kilometerzahl höchstens 20000. Landw. Treuhänderverband, Kreisbüro Kalsch, Hindenburgstr. 33.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollform Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Bismangan-Sikkativ liefert Heberer, Paul Starzonek KG., Glogau, Fernruf 217 und 2128.

Elektromaterial liefert Bruno Vogel, Hamburg 1.

Trockenheit Im Nasenrachenraum die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Metalleffenschalen per 100 Stück 21 RM. ab Lager Hamburg solange Vorrat reicht. Nachfrage. Danker & Boy, Hamburg 24, Mühlendamm 5-7.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung. O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Velox-Lohn-Durchschreibebuchhaltung

zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62

Bezugschneiderei Kinderbetten, Matratzen, Laufgitter liefert Spielwarenhäuser Krause, Adolf-Hitler-Straße 117, Ruf 238-45.

OFFENE STELLEN

Bilanz-Buchhalter(in) für halbe Tage oder stundenweise für sofort gesucht. Angebote unter 6927 an die L.Z.

Buchhalter(in) mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen vertraut, der befähigt ist, den gesamten Innenposten zu leiten für sofort oder später gesucht. Holzindustrie Wartheland, Oswald Hartmann KG., Ostrowo.

Tischlermeister zum Bau von einfachen Einrichtungsgegenständen, erfahren in Kalkulation, für einen Betrieb im Warthegau gesucht. Gefolgschaftsstärke 50 Mann. Arbeitsstab Staatsrat Dr. Schieber, Abteilung Planung, Berlin C 2, Alexanderstraße 1.

Schlosser, Dreher, Schweißer, Schmied stellt ein Otto Pabianice, Lehmannstraße 2, Haltestelle Ziegeleistraße, Fernruf 487.

Vorarbeiter für Schlosser, Dreher, Schweißer mit Aussicht auf Meisterposten stellt ein Otto Pabianice, Lehmannstraße 2, Haltestelle Ziegeleistraße, Fernruf 487.

Tiefbauarbeiter für Vorarbeiterposten zum Einsatz im Warthegau sucht Lück, Tiefbau, Berlin-Hohenschönhausen, Lohstraße 7, Ruf 50 53 55.

Für Erdarbeiten im Warthegau in der Nähe von Litzmannstadt und Posen werden für sofort oder später gesucht: Schichtmeister, Bagnermeister, Löffelzieher, Dampfbohrer, Schlosser, Schmiede, Schweißler und Zimmerer. Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co., Baubüro, Andrzejów bei Litzmannstadt, postlagernd.

Stenotypistin, die flott Maschine schreibt, mit guten Kenntnissen in der Buchhaltung und selbständig zu arbeiten gewöhnt ist, von Textilfabrik zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 6894 an die L.Z.

Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung, die Stenografie vollkommen beherrscht, für interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit, die teilweise in den Abendstunden fällt, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. 6902 an die L.Z.

Stenotypistin sowie jungen Mann für Botengänge und Expedition sucht Kommerz-Bank, Adolf-Hitler-Straße 98.

Für Rüstungsbetrieb d. Luftwaffe suchen wir zu sofortigem Eintritt eine zuverlässige, sehr intelligente Stenotypistin. Wir bitten um Angebote u. 6786 an die L.Z.

Stenotypistin, auch Anfängerin, in aufbaufähige Stellung gesucht. Accumulator-Fabrik, Aktiengesellschaft, König-Heinrich-Straße 91.

Kinderpflieger zu 3 Monate alten Zwillingen gesucht. Bewerbungen an Frau Dr. von Collani, Bedno, Post Zychlin, Kreis Kutno.

Suche gute Hauschneiderin. Angebote unter 6913 L.Z.

Zuverlässige Frau tagsüber zum Säugling gesucht. Angebote u. 6917 an L.Z.

STELLENGESUCHE

Textilfachmann mit guten technischen u. kaufmännischen Kenntnissen sucht Stellung als Betriebsleiter oder als Vertreter beim Wareneinkauf- oder -verkauf. Angebote unter 6870 an L.Z. erbeten.

Jurist, Russe, 51 J., die deutsche Sprache mäßig beherrscht, sucht Stellung als Hilfskraft. Ang. u. 6850 an die L.Z.

Kaufmann, Korrespondenz, Buchführung usw., sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter 6886 an die L.Z.

Buchhalterin, bilanzsicher, vollkommen vertraut mit allen übrigen Büroarbeiten, auch Lohnausrechnungen, übernimmt noch Arbeit nach 17 Uhr oder als Hausarbeit. Angebote unter 6924 L.Z.

Selbständige Kraft sucht Stellung als Sachbearbeiter oder Betriebsluftschutzeleiterin (Reichsluftschutzbuch gesucht). Angebote unter 6909 L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt Hausfrau zu Hause Unterricht in Deutsch und Rechnen. Angebote unter 218 an Zeitungsverm. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

VERMIETUNGEN

Ein sonniges Leerrzimmer mit Bad und Küchenbenutzung ist zu vermieten Ludendorffstraße 11, W. 2, von 13-17.

MIETGESUCHE

Gut situlierter Akademiker sucht für Frau und Kind 1-2 etw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung; möglichst Gegen Schlageterstraße, Wäsche, Geschirrwird selbst gestellt. Ang. u. 6841 an L.Z.

Wir suchen für einen unserer leitenden Herren, alleinstehend, zum 1. oder 15. März, evtl. früher, ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, gegebenenfalls auch ein Schlafzimmer. Freundliche Angebote unter 6859 an die L.Z.

Suche zwei helle Räume für eine Strickerei. Ang. u. 6888 an die L.Z. erbeten.

Sommerwohnung, 2-3 Zimmer, mit Küche und Veranda gesucht. Gute Verbindung mit Litzmannstadt. Bedingung: Angebote unter 6886 an L.Z.

Berufst. Dame mit 6jähr. Jungen sucht Unterkunft mit voller Pension in nur gutem Hause. Ang. u. 6914 an L.Z.

Suche zwei leere Räume zum Unterstellen von Möbeln. Ang. u. 6920 an die L.Z.

Reichsbahnbeamter, ruhiger Mieter, sucht 3 Zimmer und Küche Nähe Hbb. oder Litzmannstadt-West. Ang. u. 6918 an L.Z.

Lehrerin sucht umgehend gut möbliertes Zimmer. Angebote u. 6929 L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche moderne 2-Zimmer-Neubauwohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen eine gleichwertige 3-4-Zimmer-Wohnung. Näheres Fernruf 141-06.

KAUFGESUCHE

Koffergammophon zu kaufen gesucht. Angebote unter 6900 an L.Z.

Kleine Speisezimmerkredenz und Liniennestpfeich zu kaufen gesucht.

Ein Haus, in dem 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten frei werden, zu kaufen gesucht. Fernruf 272-46.

Herren-Übergangsmantel, Damen-Übergangsmantel, sowie Knabenschuhe für 10 und 5 Jahre, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an L.Z. unter 6886

Zu kaufen gesucht: Feststehende oder fahrbare Lokomobile zur Dampferzeugung. Flangebote mit kurzen Angaben an: „Warthegau“, Obst- und Gemüseteuerungsindustrie, Joseph Peschges, Zdunska Wola, Postfach 12, Fernruf 165.

2 Rollwagen, 1 Kastenwagen, 1 Landauer zu kaufen gesucht. Rühnberg-Rauino u. C., Friedrich-Göbler-Str. 62, Fernruf 119-10, App. 14.

Brief- und Stempelmachen von ehemal. Polen u. and. zu kaufen gesucht. General-Litzmann-Straße 75/5.

Freitagen mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. 6721 an L.Z.

Suche dringend für meine kleine Tochter ein Dreirad. Ang. u. 6745 an die L.Z.

PKW. und LKW. kleiner LKW, zu kaufen gesucht. Angebote an Paul Pasch, Karnis, Schröttersburg, Burgstraße 9/10.

Damenmantel gut erhalten, Plüsch oder Pelz, mittlere Figur, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 100 an L.Z.

Waschtisch, Waschtüschel, Sofa, neu oder gebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 6936 an L.Z. erbeten.

VERLOREN

A-Brotkarten der Helene u. Irene Schlosser am 30. 1. 1943 verloren. Ziehlstraße 120.

Volksliste des Waldemar Jeschke, Splinterlinie 129, W. 20, verloren.

Gemüse-Brosche, geschätzter Frauenkopf, am 4. 2. um 18 Uhr auf dem Wege Bierbrauerei Anstadt's Erben - Friederichsstraße 31 verloren. Da ein Familienmitglied wird der ehrliche Finder gebeten, dieselbe gegen 200 RM. Belohnung in der Drogerie Knoch, Friederichsstr. 31, abzugeben. Fernruf 141-41.

Verloren am 3. 1. 43 im Schreibwarengeschäft „Mazura“ eine kleine braune Brieftasche. Der ehrliche Finder wird gebeten, wegen Inhalts, gegen Belohnung abzugeben im Arbeitsamt, Zimmer 302, 3. Stock.

Schwarzes, leernes Geldtäschchen mit folgendem Inhalt verloren: Bezugschein auf Winterhausschuhe, 2 silberne Kerfchen, ein Ohring und 11 RM., der Alma Rosochacki, Litzmannstadt, Babenberger Straße 24/26.

Trauring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hermann-Göring-Str. 135, Kantine bei Ern.

GEFUNDEN

Schlüsselbund gefunden. Abzuholen Lagerstraße 33, W. 21, bei Artur Robert.

ENTLAUFEN

Jagdhund, Brauntiger, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt, da registriert. Zu meiden General-Litzmann-Str. 39, W. 6, Fernruf 119-79.

Ein Rassenhund, weißer Spitz, am 3. 2. 1943 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Nordstr. 13, W. 6, bei Sigismund Niesch.

Was koche ich morgen?



Saure Kartoffeln einmal anders

nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit einer braunen Soße, die aus dem Knorr-Soßenwürfel ohne Fett zubereitet wird. Den Würfel fein zerdrücken, glotzen, mit 1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

Das Verbandpflaster

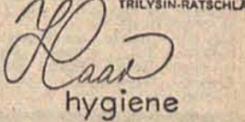


LEUKOPLAST Beiersdorf

LEUKOPLAST

klebkräftig und haltbar wie immer!

TRILYSIN-RATSCHLÄGE



Haarhygiene

An jedem Morgen mit den Fingerspitzen die Kopfhaut kräftig massieren, und zwar immer von der Seite nach der Kopfmittle. Diese Kopfmassage ist nützlich für Ihr Haar, weil sie der Neigung der Kopfhaut zu übermäßiger Spannung vorbeugt.

Boherzig: Sie unsere Ratsschläge heute mehr als früher, bis wir das biologische Haarontikum TRILYSIN wieder wie gewohnt für Ihre tägliche Haarpflege zur Verfügung stellen können

FAMILIENANZEIGEN

Y ROLF. Die Geburt ihres dritten Kindes, eines Sonntagstochters, zeigen in dankbarer Freude an: Hedwig Kroke, geb. Rüd., Georg Kroke, Kreisoberinspektor. Schweidnitz (Schl.), Straße der SA. 37; Lenischütz, den 31. 1. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: EDITH ZIMPEL und Ing. HANS EICHINGER, z. Z. im Felde. Wien - Litzmannstadt, den 6. 2. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: EUGENIE SCHEFFEL, Obergef. ERNST HEIDEMANN, Litzmannstadt, Tilsit (Ostpr.), den 5. Februar 1943.

Ihre am 6. 2. 1943 um 18.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: ERICH SCHULTZ, Obergr. d. Flak, ANNELEISE SCHULTZ, geb. Jahn, Litzmannstadt, Buschlinie 141.

Ihre Vermählung geben bekannt: Flieger ERWIN ZERBEL, z. Z. Urlaub, und Frau ALIZE, geb. RABOSE, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87.

Am 21. 1. 1943 erhielten wir die schmerzliche für uns noch immer unläßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Neffe, der Gefreite Friedrich Sperling im blühenden Alter von 21 Jahren am 6. 1. 1943 nach einer schweren Verwundung in einem Lazarett entschlafen ist.

In tiefem Schmerz: Edmunde Sperling, geb. Christoff, Mutter, Alice Reimann, Schwester, sechs Brüder, davon drei z. Z. im Felde, sechs Schwägerinnen nebst allen Verwandten und Bekannten, Warthenau O/S. - Litzmannstadt, im Januar 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Vetter, Neffe und Enkel, der Kriegsfreiwillige, 44 - Rottenführer Erich Friedrich Sübbe Inhaber der Ostmedaille

am 28. 12. 1942 in blühendem Alter von 22 Jahren in einem Feldlazarett bei Smolensk den Heldentod für Führer und Vaterland starb. In tiefem Schmerz: Eltern, eine Schwester, drei Brüder, Tante, Kusine und zahlreiche Verwandte.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Adolf Berger

Inh. des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille u. des Verdienstabz. im blühenden Alter von 24 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland am 12. Januar 1943 gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Mutter Mathilde Berger, geb. Volke, Geschwister Charlotte, Sigismund, Alfons und Erwin (z. Z. im Osten), ein Schwager, zwei Schwägerinnen, Litzmannstadt, Sportallee 16.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der Soldat Alfred Nitschke

im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten an einer schweren Verwundung am 26. Dezember 1942 in einem Feldlazarett verstarb und auf einem Ehrenfriedhof begrabene wurde. In tiefer Trauer: Die Eltern, Großmutter, zwei Schwestern, drei Brüder, davon einer im Osten, ein Schwager, drei Neffen, Verwandte und Bekannte, Alt-Adamow bei Litzmannstadt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vati, Bruder, Schwager und Schwagersohn, der Soldat Eduard Fehlauer

Umsiedler aus Wolynien, im Alter von 31 Jahren bei Stalingrad für Führer, Volk und Vaterland, den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Die Gattin Erna, geb. Kettel, ein Töchterchen, vier Brüder, vier Schwestern, die Schwägerinnen und sonstige Verwandte, Kalinowa, Kreis Turek, den 29. 1. 1943.

Den Heldentod fiel für Deutschlands Freiheit und Größe in den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus am 6. September 1942 mein allerliebster Sohn, Bruder und Vetter, der Soldat Johann Kasenberg

geb. am 22. 4. 1923, in blühendem Alter von 19 Jahren. Er hat sein junges Leben in tiefer Trauer für Führer und Vaterland gelassen. In tiefer Trauer: Die Eltern Maria und Michael Kasenberg, Vater im Felde, Lotte, Frieda, Sophie, Richard und Edmund Kasenberg als Geschwister.

Nach kurzem Leiden verschied in Gott am 3. 2. 1943 unsere liebe Schwägerin, Tante und Kusine Marie Arlet

im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. 2. 1943, um 15 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt. In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Pabianice, den 4. 2. 1943.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Mergentaler geb. Hoffmann im Alter von 32 Jahren am Donnerstag, dem 4. 2. 1943, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 7. 2. 1943, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Habichtweg 1 (Augustow), aus auf dem dortigen Friedhof statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, 5. 2. 1943.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 5. Februar 1943 meine herzengute Frau und teure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Schmidt (Kowalski) geb. Arndt im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 7. Februar 1943, um 14 Uhr vom Trauerhause, Erzbergstraße 16, auf dem evang. Friedhof, Straßburger Linie, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 4. Februar 1943 entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwager, Onkel Friedrich Reinhold Labb im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Tochter und ein Sohn, z. Z. im Felde.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich der Heimgangs meiner geliebten Gattin, Mutter, unserer unvergessenen Tochter und Schwester

Erna Kandler geb. Restel sprechen wir allen, die der lieben Verbliebenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben, unseren tiefempfundenen Dank aus. Die Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 6 (Osorkow). „Erwin Arndt“ in Osorkow (Hindenburgstr. 24) - Verkauf von Kolonialwaren. Inhaber ist der Kaufmann Erwin Arndt in Osorkow.

HRA. 1073. „A. Kluth & Co.“ in Litzmannstadt (Buschlinie 147 - Herstellung von Konditor- und Süßwaren aller Art sowie der Betrieb einer Konditorei und eines Cafes). Gesellschafter sind der Konditor Artur Kluth, Litzmannstadt, und die Witwe Ida Kluth, geb. Heller, Litzmannstadt. Dem Kaufmann Alfred Kluth ist Prokura erteilt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 21. Juni 1940.

HRA. 1074. „Radiotechnische Fabrik „Ika“ Inh. Dipl.-Ing. Wladimir Schulz-Feegen“ in Litzmannstadt (Andernachstr. 8/10). Inhaber ist der Dipl.-Ingenieur Wladimir Schulz-Feegen in Litzmannstadt. Dem Kaufmann Roderich Jeditschka in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 1075. „Max Kiwul“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 6 - Kurz- und Galanteriewaren-Großhandel). Inhaber ist der Kaufmann Max Kiwul in Litzmannstadt. Der Ehefrau Elisabeth Kiwul, geb. Sternberg, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 1076. „Wollwarenfabrik Erwin Kluge“ in Litzmannstadt (Recklinghauser Str. 28/30). Inhaber ist der Kaufmann Erwin Kluge in Litzmannstadt.

HRA. 1077. „Ratter, Schmidt und Co.“ in Litzmannstadt (Ziehlstr. 106 - Herstellung und Vertrieb von Webwaren aller Art). Gesellschafter sind der Webmeister Theodor Ratter, Kaufmann Alfred Schmidt und Kaufmann Paul Otto Rief, sämtlich in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Mai 1929. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je zwei Gesellschafter gemeinsam oder einer von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt.

HRA. 1078. „Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau“ in Litzmannstadt (Gledbacher Str. 12/14). Inhaber ist der Baumeister Hermann Krümpelmann in Litzmannstadt.

HRA. 1079. „Theodor Riewe & Co.“ in Litzmannstadt (Sandsteiner Str. 15 - Großhandel mit Hefe). Gesellschafter sind der Kaufmann Theodor Riewe und Ehefrau Luise Wilhelmine Schmidt, geb. Riewe, beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1940.

HRA. 1080. „Kurt Hein, Bauunternehmen, Ausführung von Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Bahnbau“ in Litzmannstadt (Krefelder Str. 21). Inhaber ist der Baumeister Kurt Hein in Oppeln-Stefanshöf.

Veränderung: HRB. 13. „Konfektions-Industrie „Bekleidung“ GmbH in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 47). Die Firma lautet nunmehr: „Bekleidung“ GmbH. Zum weiteren Geschäftsführer ist Schneidermeister Adolf Schmitter in Litzmannstadt bestellt. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 5. Oktober 1942 ist: a) das 10 000 Zloty betragende Grundkapital auf Grund der Umstellungs-Vo. vom 3. 2. 41 (RGBl. I S. 76) auf 60 000 RM. neu festgesetzt; b) der bisherige Geschäfts-

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Das Amtsgericht Litzmannstadt. Geschäftsnummer: 10 UR II 168/42. Aufgebot. Der Arbeiter Richard Gutsch in Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 45/23, hat beantragt, die verschollene Arbeiterin Selma Gutsch geb. Hauser, zuletzt wohnhaft in Warschau, für tot zu erklären. Die Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 15. April 1943 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle die Auskunft über die Verschollene geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 29. Januar 1943. Das Amtsgericht.

Geschäftsnummer: 10 UR II 137/42. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Webers Karl Andreas Klausner, geboren am 20. Juli 1899 in Alt-Bielitz, Schlesien, zuletzt wohnhaft gewesen in Litzmannstadt, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 29. Januar 1943 beschlossen: Der verschollene Weber Karl Andreas Klausner wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wird der 1. November 1939 24 Uhr festgesetzt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Nachlaß. Litzmannstadt, den 29. Januar 1943. Das Amtsgericht, Abteilung 10.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Ausbruch der Räude. Unter dem Pferdebestand des polnischen Landwirts Stanislaus Wrobel in Jastrzembce Górne Nr. 8 ist die Räude ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt. Litzmannstadt, den 29. Januar 1943. Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask. Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Artur Krause, geb. am 29. 8. 1894, Nr. 109 947; 2. Stanislaus Ointer, geb. am 3. 6. 1937, Nr. 320 282; 3. Olga Tonn, geb. am 24. 8. 1887, Nr. 123 809; 4. Erhard Israel, geb. am 22. 1. 1925, Nr. 107 556; 5. Hulda Hüttig, geb. am 12. 2. 1906, Nr. 109 527; 6. Gustav Lechelt, geb. am 26. 4. 1877, Nr. 106 852; 7. Emma-Amalie Muschwitz, geb. am 7. 2. 1894, Nr. 120 147; 8. Johanna-Amalie Muschwitz, geb. am 28. 4. 1935, Nr. 118 172; 9. Helene Schmidt, geb. am 29. 8. 1911, Nr. 122 204; 10. Norbert Schmidt, geb. am 1. 3. 1935, Nr. 119 581; 11. Elli Tischler, geb. am 30. 12. 1928, Nr. 119 095. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Der Bürgermeister Ostrowo. Bekanntmachung. Die Ausgabe der Seifenkarten für die polnische Bevölkerung der Stadt Ostrowo findet wie folgt statt:

a) am Dienstag, dem 9. Februar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr: Alt-Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehningerstraße, Nordallee, Prof.-Heine-Straße, Thanstraße, Venetiastraße, Zakobielskistraße, Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Klesstraße, Schützenstraße, Neudorfstraße, Altdorfstraße, Baitische Straße, Bayrische Straße, Depsauerstraße, Gotenweg, Kurze Straße, Masurenweg, Nassauer Straße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preubendorfer Straße, Schlesische Straße, Sächsische Straße, Schwabische Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg, Hochkirchstraße, Hochkirchweg, Neu-Steinitzer Straße, Waldweg, Am Dachsbaum, Mümmelmannweg, Ginsterweg, Kesselplatz, Pläzburger Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße, Pomerische Straße, Hessische Straße, Friesländische Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße, Rheinische Straße, Holsteinische Straße, Lippische Straße, Bismarckstraße, Lerchenweg, Zembower Straße, Melsenweg, Amselweg, Sperlingsgasse, Schleswigstraße, Buntspechtweg, Giselstraße, Bachstelzenweg, Schwalbenweg, Groß-Bittersdorfer Straße, Adelnauer Chaussee, Niederweg, Elsvogelweg, Finkenschlag, Reierhorst, Sperberstraße, Zaunkönigweg, Bläuhühweg, Hamsterweg, Reubuhweg, Fasanenstraße, Elsternweg, Bussardweg, Eulenweg, Walroder Straße, Steinhagener Straße, Groß-Pappelstraße, Wöllinger Straße, Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhausener Straße, Hauswälder Straße, Pilzdorfer Straße, Erzhagener Straße, Schöndorfer Straße, Deutschweiler Straße, Schwarzwalder Straße, Krotschiner Straße, Siegersdorfer Straße, Langenheimer Straße, Grandorfer Straße, Neukircher Straße, Blesener Straße, Lichtenfelder Straße, Bischofsfelder Straße, Gottwalder Straße, Ellenfelder Straße, Dieterslinder Straße, Eichwalder Straße, Treuwalder Straße, Sandfelder Straße, Rohrteichstraße, Güterstraße, Schwabenauer Straße.

b) am Mittwoch, dem 10. Februar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr: Hermann-Göring-Straße, Feldstraße, Grabenstraße, Bachstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wiesenstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolynische Straße, Ackerstraße, Raschkower Chaussee, Fleischer Chaussee, Adol-Hitler-Platz, Breslauer Straße, Fleischmarkt, Mittelstraße, Gymnasialstraße, Gerichtsstraße, Hindenburgallee, Prignitzer Straße, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA., Zollstraße, Zdunyer Straße, Gartenstraße, Lützowstraße, Fabrikstraße, Am Bahnhof, Preusker Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuchschneiderstraße, Molkestraße.

Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 1. Ohne Vorlage der rosa Haushaltskarten erfolgt keine Kartenausgabe. - Ostrowo, den 3. Februar 1943. Der Bürgermeister.

Kreishandwerkerschaft Ostrowo

Bekanntmachung. Sprechstunden der Obermeister in der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft. Schuhmacher-Innung, Ostrowo, Obermeister Ph. Mohr, Montag, 10-11 Uhr; Sattler-Innung, Ostrowo, Obermeister G. Manke, Montag 11-12 Uhr; Fleischer-Innung, Ostrowo, Obermeister H. Meyer, Montag 15-16 Uhr; Damenschneider-Innung, Ostrowo, Kempen und Welun, Obermeister Ch. Wuzek, Dienstag 11-12 Uhr; Herrenschneider-Innung, Ostrowo, Obermeister K. Dietz, Dienstag 16-17 Uhr; Stellmacher-Innung, Ostrowo, Kempen und Welun, Obermeister R. Ernst, Mittwoch 11-12 Uhr; Schlosser-Innung, Ostrowo, Obermeister O. Ladwig, Mittwoch 15-16 Uhr; Friseur-Innung, Ostrowo, Obermeister J. Schultz, Mittwoch 16-17 Uhr; Schmiede-Innung, Ostrowo, Obermeister E. Hensckle, Donnerstag 10-11 Uhr; Bauhandwerker-Innung, Ostrowo, Kalisch, Kempen und Welun, Obermeister K. Nasarek, Donnerstag 11-12 Uhr; Bäcker-Innung, Ostrowo, Obermeister W. Fiedelak, Donnerstag 15-16 Uhr; Tischler-Innung, Ostrowo, Obermeister H. Schmidt, Freitag 11-12 Uhr.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz. 5. Stg. n. Epiph. 9 Frühg. d. P. von Ungern-Sternberg; 10.30 Hauptg. d. hl. Abendm., P. Scheider; 14.30 Kindg.; 18. Taube; 19. Abendg. d. P. Scheider. Altersheimkapelle, Schützterstr. 134. Stg. 10 Gd., P. Wudel. Kirche in Zubardz, Bauhühnerstraße 3. Stg. 9 Kindg.; 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Welk Sbd. 18 Vorbereitung zum Sonntagsgottesd., P. Welk. Zdrowie, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Leseg.; 12 Kindg. Versammlung, Neulfelder Str. 109. Stg. 14 Kindg., 19.30 Bibt., P. Wudel. Beihaus in Stockhof. Stg. 10.30 Gd., P. von Ungern-Sternberg; 15 Kindg.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 5. Stg. n. Epiph. 10 Hauptg. mit Feier d. hl. Abendm., P. Jaki; 12 Kindg.; 18. Taube; 19. Abendg. d. P. Jaki; 18. Abendg. d. P. Doberstein. In der Woche: Di. 18 Frauenbund (Kl. Gemeindefaal), P. Doberstein; 19 Vorbereitung der Christenlehre (Kanzel), P. Taube; 19.30 Bibt. (Bibliothek), P. Taube. Do. 16 Frauenverein-Andacht, P. Doberstein. Sbd. 19 Gebetsgemeinschaft (Kl. Gemeindefaal), P. Doberstein. Karishot. 5. Stg. n. Epiph. 10.30 Hauptg., P. Ettlinger; 12 Kindg., P. Ettlinger. Mtg. 18 Bibt., P. Ettlinger (Frauenbund). Griesenheim am Dienstag u. Freitag Morgenand. 8.30, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche Adolf-Hitler-Str. 283. 5. Stg. n. Epiph. 10 Hauptg. mit hl. Abendm., P. A. Löffler; 14.30 Kindg., P. A. Zundel; 15.30 Taufen, P. A. Löffler; 18. Abendg. d. P. A. Zundel. Matthäusaal Mtg. 16. Christenlehre für Knaben, P. A. Löffler; 19.30 Frauenst., P. A. Löffler. Mi. 19 Bibt., P. A. Löffler. Fr. 16. Christenlehre für Mädchen, P. A. Zundel. Predigtst. am Samstag, Fr. 19.30 Gd., P. E. Breyvogel; 11.30 Kindg., P. E. Breyvogel. Fig. 19 Bibt., P. E. Breyvogel.

St.-Michaelis-Kirche, Hanfweg 9. 5. Stg. n. Epiph. 9.30 Beichte 10 Gd. mit hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindg. Di. 15.30 Christenlehre. Mi. 18.30 Bibt. im Pfarrhaus.

Ev.-reform. Kirche (Ecke Ludendorff- und Erhard-Palzer-Str.). Stg. 12 Gd. (im Gemeindefaal), P. Ettlinger.

Ev.-luth. Kirche, Erzhausen. Stg. 10. Abendsm. d. 11.30 Kindg., P. Winger. Kalino. 10.30 Abendsm. d. 11.30 Konfirmandunterricht, P. Gutkewitsch. Di. 16 Frauenst. Mi. 19 Bibt.

Diakonissenhaus - Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. Stg. 10 Gd., P. B. Löffler. Evang. Gemeinde zu Pabianice. Stg. 10 Gd. mit Feier d. hl. Abendm., P. Müller; 10.30 Kindg., P. Müller; 14.30 bis 15.30 Taufen; 16. Evangelisation, Pred. Müller. Do 19 Bibt., Pred. Müller. Gottesdienste auf dem Lande. Sotkiwo: 10.30 Gd., P. Horn. anschl. Kindg., P. Horn.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche). Leiter: P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedrich-Göbber-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 10.30 Evangelis. Do. 20 Bibt. Frundsbergstr. 10. Stg. 15. Evangelis. Bergmannstr. 49a. Stg. 8.45 Gebetst.; 15. Evangelis. Kurlandstr. 43. Stg. 8.45 Gebetst.; 18. Evangelis. Karishof, Edelmetallweg 7. Stg. 10.30 Gebetst.; 18.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt, Friedrich-Göbber-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 10.30 Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi. 14.30 Bibt. Alexandrow, Schiagerstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelis. Litzmannstadt-Süd, Demaurstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelis. Mtg. 15 Frauenbibt. Fig. 19. Evang. Bibt. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelis. Mi